

# EIN FEDERKOPFSCHMUCK DER NAHUA



Abb. 1: Kopf-Reif (WI-1481) der Tikuna oder einer Nahua-Gruppe (?)

## IN DER SAMMLUNG JOHANN NATTERER

Die Ausstellung *Jenseits von Brasilien* im damaligen Völkerkundemuseum Wien im Jahr 2012 war den ethnografischen Sammlungen Johann Natterers gewidmet. Im Ausstellungskatalog ist ein besonders schöner und seltener Federschmuck abgebildet (S. 76, WI-1481), der etwa zweihundert Jahre der falschen Ethnie zugeordnet war. Im Objekttext schreibt Claudia Augustat, ohne dies zu begründen: „Die Zuschreibung dieses Kopfschmucks an die Ticuna ist fraglich. Stilistisch entspricht er eher den Gegenständen der Culino, einer Gruppe

von Pano-sprachigen Bewohnern der Gegend und damaligen Nachbarn der Ticuna.“<sup>1</sup>

Diese Neuordnung basiert auf meiner schriftlichen Auswertung zum Federschmuck des Wiener Museums, die im Jahr 2006/07 übergeben wurde. Hier stand: „Kein vergleichbares Stück in anderen Tikuna-Sammlungen vorhanden. Federn, Farbfolge und Technik verweisen eher auf die Culino (Pano-Gruppe), damals Nachbarn der Tikuna.“<sup>2</sup>

Es freut mich, dass meine knapp geäußerte Neubestimmung



Johann Natterer (1787-1843) war einer der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Erforscher Brasiliens des 19. Jahrhunderts. Als Mitglied einer österreichischen Expedition kam er im Jahr 1817 und blieb bis 1835. Seine Reiseroute führte ihn weit in das Innere Brasiliens. Er sammelte „[...] 1.146 Säugetiere, 12.294 Vögel, 1.678 Amphibien, 1.621 Fische, 32.825 Insekten, 409 Krustaceen, 951 Konchylien, 73 Mollusken, 1.729 Gläser mit Eingeweidewürmern, aber auch 242 Samen, 430 Mineralien, 138 Holzmuster, 216 Münzen“ sowie „192 menschliche und tierische Schädel“.<sup>4</sup>

Die naturwissenschaftlichen Sammlungen befinden sich überwiegend im Naturhistorischen Museum Wien und die Ethnografika, ursprünglich 2.068 Nummern, im ehemaligen Völkerkundemuseum Wien. Der damalige Kurator Franz Heger listet in seinem Inventar vom 19. Juli 1882 unter „4. Von Johann Natterer gesammelt 1902 + 166 = 2068“. D.h. damals waren noch 1.902 Objekte vorhanden, 166 waren abgegeben oder nicht auffindbar.

Abb. 2: Johann Natterer nach seiner Rückkehr aus Brasilien, um 1840 (?)

ernst genommen und veröffentlicht wurde. Da ich eine Begründung damals nicht geliefert habe, möchte ich dies hiermit nachholen.

Meine Beweisführung erfolgt in drei Schritten:

- \* Analyse des typischen Federschmuckes der Tukuna<sup>3</sup>
- \* Beschreibung von Material und (soweit möglich) Technik von WI-1481
- \* Analyse des typischen Kopfschmuckes der Culino und Cashinahua

### NATTERERS TUKUNA-SAMMLUNG

Anfang Oktober 1834 schickte Natterer seine zwölfte und letzte Lieferung von 22 Kisten nach Wien, darunter wohl auch den oben abgebildete Kopf-Reif. Er hatte das Stück nicht vor Ort erworben, denn das damalige Siedlungsgebiet der Tikuna am oberen Amazonas hatte er nicht erreicht. Folgende Ortsangaben finden sich für den fraglichen Zeitraum im „Itinerario“ von Natterer bei Pelzeln<sup>5</sup>:

„Barra do Rio Negro 19. August bis 24. December 1832.  
See Manaquiri, Rio Solimões December.  
Barra do Rio Negro 30. Januar 1833 bis 7. Juli 1834“  
(Barra do Rio Negro ist das heutige Manaus.)

Nach Auswertung zahlreicher Dokumente Natterers kommt Schmutzer zum Ergebnis: „Die früher in vielen Briefen erwähnten Pläne, den Amazonas aufwärts bis nach Tabatinga (AM) an der Grenze von Peru zu befahren, konnte Natterer nicht verwirklichen. Dennoch hat er – wahrscheinlich über Mittelsmänner – mehrere Objekte der bei Tabatinga ansässigen Tikuna erworben. In einer nach 1835 niedergeschriebenen Zusammenfassung seiner Reisen erwähnt Natterer eine Reise an den Oberlauf des Amazonas nicht. Nach dieser Darstellung hat er sich vom 1. August 1832 bis 13. Mai 1834 in Manaus und Umgebung aufgehalten.“<sup>6</sup>

Zur Zeit Natterers lebten die Tikuna „bei Tabatinga in der Provinz Maynas (Peru) bis an den Rio Iça“. Im Heger-Inventar sind 48 Objekte der Tikuna aufgeführt, wovon damals zwei nicht mehr in der Sammlung waren; was einen Bestand von 46 Stücken ergibt. Es handelt sich um 5 „Blasrohre“ (1468, 1469, 1470, 1471, 1472), 3 „Köcher für Blasrohrpfeile“ (1473, 1474, 1475), 2 „Maskenanzüge“ (1476, 1477), 2 „Federkronen“ (1478, 1479), 3 „Kopfschmuck“ (1480, 1481, 1482), 3 „Halsringe“ mit Affenzähnen (1483, 1484, 1485), 1 „Halschmuck“ (1486), 2 „Armzierden“ (1487, 1488), 2 „Oberarmbänder“ (1489, 1490), 2 „Handgelenkbänder“ (1491, 1492), 2 „Kniebänder“ (1493, 1494), 1 „Knöchelschmuck“ (1495), 4 „Schürzchen“ (1496, 1497, 1498, 1499), 2 „Hängematten“ (1500, 1501), 2 „Tragkörbe“ (1502, 1503) und 6 „Wurfspiese“ (1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509).<sup>7</sup>

Von den 46 Objekten der Tukuna-Sammlung Natterers in Wien sind neun mit Federn verzierter Körperschmuck. Der Federschmuck der *Moça nova* (siehe Abb.10) ist komplett vorhanden: Krone (1478, 1479), Oberkörper-Band mit Vogelbälgen (1482), zwei Oberarm-Binden (1490, 1491), zwei Oberarm(-Stecker mit)-Epauletten (1487, 1488).

Zwei Handgelenk-Binden (1491, 1492), zwei Knie-Binden (1493, 1494) und eine Tanzklapper für die Knöchel (1495) weisen keine Federn auf. Die Binden befanden sich laut Heger-Inventar am Maskenanzug (1477), gehören jedoch zur

	Anzahl	Nummer
Kopf-Krone	2	1478, 1479
Kopf-Band (Nicht Tukuna)	1	1480
Kopf-Reif (Nicht Tukuna)	1	1481
Oberkörper-Band	1	1482
Oberarm-Epaulette	1	1487
Oberarm-Stecker und -Epaulette	1	1488
Oberarm-Binde	2	1490, 1491

Tanzausstattung der *Moça nova* und nicht zur Maske. Auf der Abbildung der Ausstellung im Kaiserhaus um 1840 sind alle genannten Stücke zu sehen (Abb. 3). Richtig angeordnet sind an der rechten Figur mit der schwarzen Maske die Knie-Binden, die Handgelenk-Binden, die Hals-Ringe mit Affenzähnen sowie die Oberarm-Stecker mit den gelben Epauletten; nicht zu sehen sind die Oberarm-Binden. Falsch sind die Maske und das gelbe Feder-Band mit drei roten Ara-Federn (1481). Die aufragende Reihe roter Ara-Federn dahinter gehören zu einer der Feder-Kronen (1479). In der rechten Hand hält die linke Figur den Oberkörper- und Rückenschmuck mit Vogelbälgen. Das Suspensorium wurde nur von Männern getragen. Das Bild ist ein Beleg dafür, dass Natterer nur teilweise klar war, dass es eine zusammengehörendeanzausstattung war. Auch heute scheint dies nicht anders zu sein. Im Ausstellungskatalog von 2012 sind eine Krone (1478) und der Rückenschmuck (1482) als „Teile eines Zeremonialgewandes“ identifiziert.<sup>8</sup> Die Oberarm- (1489, 1490) und Handgelenks-Binden (1491, 1492) werden als Einzelstücke präsentiert, ebenso der Oberarm-Stecker mit Epaulette (1488). In der Ausstellung befanden sich nur eine Krone, der Rückenschmuck und die Oberarm-Binden in einer Vitrine.

Falsch ist die Behauptung von Augustat im Katalog: „Solche mit Hilfe von Bändern an beiden Oberarmen befestigten Federeinstecker wurden von Männern getragen.“<sup>9</sup> Wie im folgenden Abschnitt gezeigt, trugen auch Frauen derartige Oberarm-Stecker.



Abb. 3: Tukuna Federschmuck in der Ausstellung im Kaiserhaus, um 1840 (Bildausschnitt)

### KÖRPERSCHMUCK DER TUKUNA AUF ABILDUNGEN UND IN BERICHTEN BIS 1950

Ob bereits die spanischen Konquistadoren des Francisco de Orellana um Ostern 1542 erstmals Tukuna begegneten, ist ebenso ungesichert wie ein Zusammentreffen mit der portugiesischen Expedition unter der Leitung von Pedro de Texeira im Jahr 1639.<sup>10</sup>

Gesichert sind ab Mitte des 18. Jahrhunderts erste Kontakte mit spanischen Jesuiten, die im Jahr 1760 zur Gründung einer Missionsstation führten. In den Berichten der portugiesischen Reisenden J. Monteiro de Noronha (1768) und F. X. Ribeiro de Sampaio (1774) werden erstmals ethnografische Informationen genannt.

Beschreibungen des Körperschmuck finden sich bei dem Jesuiten-Missionar Joaquin Manuel Uriarte (1720-1802) sowie bei den Reisenden und Naturforschern des 18. und 19. Jahrhunderts Charles Marie de La Condamine (1701-1774), Johann Baptist Spix (1781-1826), Henry Lister Maw (1801-1874), Eduard Poeppig (1798-1868), Alcide d'Orbigny (1802-1857), Gaetano Osculati (1808-1894), Paul Marcoy (1815-1888), Francis Laporte de Castelnau (1812-1880), Henry Walter Bates (1825-1892), João Barbosa Rodrigues (1842-1909) und Jules Crevaux (1847-1882).<sup>11</sup> Die erste Monografie ist von dem deutsch-brasilianischen Ethnologen Curt Nimuendajú (1883-1945) verfasst, der im Jahr 1929 fünfzehn Tage die Tukuna besuchte. Es folgten 1941/42 ein sechsmonatiger und ein fünfmonatiger Aufenthalt.<sup>12</sup> Auf Anregung Nimuendajús besuchte das Ehepaar Ilse und Siegfried Waehner in den Jahren 1937/38 mehrere Monate die Tukuna, „wobei Ilse Waehner aktiv an den rituellen Handlungen der Mädchenweihe teilnahm und diese in allen Einzelheiten beschrieb.“<sup>13</sup>

Um 1750 wird an drei Stellen der Missionschroniken des Manuel Uriarte erstmals Federschmuck der Tukuna erwähnt. Anlässlich einer Heiratszeremonie wurden „die Jugendlichen [...] mit Halsbändern aus Federn bedeckt und in der Nase und den Ohrläppchen hatten sie Plättchen aus Muscheln oder Metall oder Rauschgold.“ Sie schmückten sich

- „mit Binden und Federschmuck an den Oberarmen, Händen, Beinen und den Waden.“
- „mit verschiedenfarbigen Feder-Binden an den Oberarmen, Handgelenken, Waden und Füßen.“<sup>14</sup>

Die Zusammenfassung dieser drei Textstellen ergibt, dass um den Hals Bänder getragen wurden, die auch den Oberkörper bedeckten, sowie Binden an den Oberarmen, den Handgelenken, unterhalb der Knie und an den Fußgelenken. Nicht klar ist, ob weibliche oder männliche Jugendliche (jóvenes) den Schmuck trugen.

Charles Marie de La **Condamine** war ein französischer Forschungsreisender, der bei seiner Reise den Amazonas abwärts im August 1743 auf Tukuna traf, möglicherweise in der Mission Pévas, in der wie damals üblich Indianer mehrerer Ethnien und Sprachen zusammengezogen waren. Ob sich allerdings die folgende Textstelle, wie Goulard<sup>15</sup> meint, auf Tukuna bezieht, ist durch keinen Hinweis im Text von La Condamine belegt. „[...] während ihrer Feste und Tänze, an welchen wir Zeugen waren, stecken sie sich Vogelfedern von verschiedener Farbe in ihr Gesicht.“<sup>16</sup>

Der bayrische Forschungsreisende Johann Baptist **Spix** erreichte am 30. Dezember 1819 die Aldeia São Paulo de Olivença, in welcher Cam-

peva (Omagua), Tukuna und Culino angesiedelt waren, und am 9. Januar 1820 den Ort Tabatinga. Dort lebten damals etwa 300 Tukuna.<sup>17</sup>

Spix berichtet: „Als ich in Tabatinga ankam, sah ich mehrere Nachen nach dem Lande zu fahren, welche voll von nackten, mit Arm- und Kniebändern, Epauletten und Stirnbinden von Federn gezierten und um die Lenden mit einem zierlichen Gürtel von Bast bekleideten Indianern waren.“<sup>18</sup> Schmuck trugen die Tukuna also an Arm und Knie (Bänder) sowie am Oberarm (Epaulette) und auf dem Kopf (Stirnbinde), sowie ein Suspensorium um die Hüfte. Unklar bleibt, ob Männer und/oder Frauen Federschmuck trugen. Veröffentlicht sind bei Martius und Spix nur Abbildungen von Masken tragenden Tukuna.<sup>19</sup>

Henry Lister **Maw**, ein englischer Seemann, bereiste den Amazonas in den Jahren 1827/28. Er schreibt: Die „[...] Tecunas hatten nur einen Gürtel aus Rinde um die Taille, einige Reihen aus Zähnen um den Hals und einige Federn an den Armen.“<sup>20</sup> An anderer Stelle erwähnt Maw ein Treffen mit Yaguas, Nachbarn der Tukuna. Die Beschreibung des Körperschmuckes passt für diese, nicht jedoch für die Yagua: Sie „[...] tragen Streifen aus feiner weißer Rinde, vorn und hinten, und schmücken ihre Köpfe und Arme mit langen Federn des hellroten Arara.“<sup>21</sup> Auch wenn die Beschreibung ungenau ist, benennt Maw erstmals den roten Ara als Federlieferanten, indirekt auch dessen Körperteil (Schwanzfedern).

Der französische Naturwissenschaftler Alcide d'**Orbigny** war am 18. Dezember 1831 oder 1832 in Tabatinga und am 19. Dezember in São Paulo de Olivença. Er schreibt über die Tecunas: „[...] Ruft sie ein Fest nach Tabatinga, so kommen sie dahin [...] nackt, mit Arm- und Kniebändern, Epauletten, Federkopfputzen und einem zierlichen Gürtel von Baumrinde geschmückt. [...] Der Zufall ließ mich Zeuge eines solchen wahrhaft merkwürdigen Festes werden.“<sup>22</sup>

Eduard **Poeppig**, ein deutscher Naturforscher, hatte im Jahr 1831 nur kurzen Kontakt mit Ticuna, die er in der Siedlung Loreto traf. „Nachdem wir am 19. August das letzte peruianische Dorf, Loreto, wo nur zwei Familien getaufter und Quichua verstehender Indianer unter zwölf Haushaltungen von wilden Ticunas wohnen, für einige Augenblicke besucht hatten, traten wir auf neutralen Grund,

der sich [...] bis Tabatinga ausdehnt. [...] Der folgende Morgen brachte uns endlich nach dem ersehnten Tabatinga.“<sup>23</sup>

Die Darstellung zweier Tukuna, eines Mannes und einer Frau, im Buch des italienischen Naturforschers Gaetano **Osculati** basiert auf Begegnungen in den Jahren 1847/48. Osculati schreibt: „Die Ticunas umhüllen die Arme und Beine mit Ringen aus der Haut des Iguana und anderer Reptilien und binden um die Arme zwei lange Gebinde bunter Reiher- oder Ara-Federn.“<sup>24</sup>

Osculatis Beschreibung ist die erste, die illustriert ist (Abb. 4). Auf dieser trägt der Mann an jedem Ober-



Abb. 4: Mann und Frau der Tukuna bei Osculati, 1847/48

arm eine Binde mit Feder-Stecker, Handgelenk-Binden mit Anhänger, eine Hals-Kette, ein Suspensorium um die Hüfte, zwei Fußgelenk-Binden und zwei (Feder?-)Stecker in den Mundwinkeln. Die Frau hat an jedem Oberarm eine Binde mit Feder-Stecker, Handgelenk-Binden, zwei Halsketten, einen Schurz um die Hüfte, je ein Paar Knie- und Fußgelenk-Binden. Zudem hält sie in der rechten Hand an einer Schnur einen scheibenförmigen (nicht zu identifizierenden) Gegenstand.<sup>25</sup>

Der französische Expeditionsleiter Francis de **Castelnau**, der zwischen 1843 bis 1847 Südamerika bereiste, beschreibt den Federschmuck wie folgt: „[...] die Mehrzahl trägt an den Armen sehr interessante Oberarmbinden, die aus einem Bukett orangener Federn, vom Schwanz einer Acari-Art [Ramphastidae, der Verfasser] in Form eines Rades bestehen. Diese werden überragt von einem anderen Bukett flatternder Federn vom Flügel des Savacou [Ardeidae, der Verfasser] hinter denen die langen Schwanzfedern des roten Ara hervortreten. Man sieht am Hals einiger ein doppeltes Kollier bestehend aus den Zähnen von Jaguaren oder Affen.“<sup>26</sup> Castelnau nennt drei verschiedene Federlieferanten: Tukan (Acari), Reiher (Savacou) und roter Ara. Recht genau ist der Oberarmschmuck beschrieben, d. h. ein paar Arm-Binden sowie ein rundes Bukett (Epaulette), welches von einem zweiten Bukett aus Reiherfedern überragt wird, gefolgt von roten Ara-Schwanzfedern.

Der französische Reisende Laurent Saint Cricq alias Paul **Marcy**, der zwischen 1848 bis 1860 im Amazonas-Gebiet unterwegs war, berichtet: „[...] wir sammelten Flöten, Trommeln, Kolliers, Armbänder, Kronen, Pompons, Federgestecke (= aigrettes?) und anderen Schnickschnack [...]“<sup>27</sup> Marcy fertigte vor Ort Zeichnungen, die später in Stiche umgesetzt wurden. Drei Abbildungen zeigen Tukuna.<sup>28</sup>

Zum Ersten die Oberkörperansicht eines Mannes mit vier Hals-Reifen aus Zähnen sowie Binden an beiden Oberarmen mit vier bzw. fünf aufragenden langen Federn, die in runden Elementen enden (Abb. 5a). Zum Zweiten einen Mann und eine Frau mit jeweils breiten Binden oberhalb des Fußgelenkes und unterhalb des Knies. Die Frau trägt eine Oberarm-Binde mit beidseitig kurzen Federn und der Mann Binden, aus welchen Büschel langer Federn aufragen, die in runden Elementen enden, sowie drei Hals-Reifen mit Zähnen (Abb. 5b). Das dritte Bild zeigt eine Gruppe von fünf Frauen, eine davon mit einem runden, hutartigen Kopfschmuck und zen-

tral aufragenden langen Federn (Abb. 5c). Aus Text und Abbildungen lässt sich zusammenfassend folgender Federschmuck der Männer feststellen: Oberarm-Binden mit Feder-Steckern in runden Elementen (Epauletten?) endend. Ob die Knie- und Fuß-Binden, die Frauen und Männer auf den Abbildungen trugen, mit Federn verziert waren, ist nicht feststellbar. Ob der im Text Krone („couronne“) genannte Kopfschmuck auf der dritten Abbildungen gezeigt wird, ist ebenfalls fraglich.

Der englische Naturforscher Henry Walter **Bates** lebte von Anfang September 1857 bis 3. Februar 1858 für fünf Monate in São Paulo de Olivença bei den „*Tucuna and Collina tribes*“. Auf seinen Angaben basiert die Abbildung einer Festszene (Abb. 6).<sup>29</sup>

Zentral im Bild steht eine Frau mit einer Krone, die in zwei Segmenten dargestellt ist, unten geschlossen mit einigen lang aufragenden Federn. Um den Hals trägt sie eine Kette, unterhalb der Brüste zwei Bänder über Kreuz, um die Hüfte einen Schamschurz, an den Oberarmen eine Binde mit senkrecht aufragenden Federn und einer kreisförmigen Verzierung, an den Knien und an den Fußknöcheln Binden. Ein Mann – links von ihr an einem Pfosten lehnd – trägt einen Kopfschmuck, der nicht eindeutig erkennbar ist. Bates schreibt: „Einige des Stammes schmücken sich bei diesen Gelegenheiten mit den leuchtend-farbigen Federn von Papageien und Aras. Der Häuptling trägt einen Kopfschmuck oder eine Kappe aus Bromelia-Schnüren, in welche Brustfedern des Tukan mit hoch aufragenden Schwanz-Federn von Aras fixiert sind. Die Beugen der Arme und Beine sind ebenfalls mit Federbüscheln verziert.“<sup>30</sup>

Bates erwähnt mit dieser Kopfbedeckung einen neuen Typus, den zwar kein anderer Autor des 19. Jahrhunderts beschreibt, der jedoch bei Nimuendajú erwähnt ist. „Meine Informanten sagten, dass diese Baumwoll-Haube, in welche kurze Tukan-Federn befestigt waren, nur von Häuptlingen getragen wurde. Der letzte Träger war der Großvater mütterlicherseits meines Informanten [...] Dies ist offensichtlich das Objekt, welches Bates beschreibt.“<sup>31</sup> Und weiter: „Auf seiner Abbildung ist der Mann, der sich gegen den Hauspfosten lehnt, offensichtlich der Häuptling mit seinen Regalia.“<sup>32</sup>

Unglaublich scheint mir die Angabe bei Bates, dass hier „Brustfedern des Tukan“ verwendet wurden. Diese sind bei den meisten Tukunen (Ramphastidae) weiß, manchmal gelb-weiß bzw. gelb-rot, immer aber sehr kurz und werden daher im Amazonas-Gebiet fast nur mit der Haut (als Skalp) verwen-



Abb. 5a: Tukuna Mann; Abb. 5b: Mann und Frau der Tukuna; Abb. 5c: Frauen der Tukuna (bei Paul Marcy, um 1850)



Abb. 6: Mann und Frau der Tukuna bei Bates, um 1858

det. Wahrscheinlicher ist, dass für diese Kappe die roten und gelben Federn des Bürzels verwendet wurden, möglicherweise auch schwarze Körperfedern. Die ornithologischen Angaben von Bates sind insgesamt unzuverlässig.

Die ersten Fotos von Tukuna sind von dem Fotografen Albert **Frisch** aus dem Jahr 1868. Auf einem ist ein Paar zu sehen (Abb. 7a). Der Mann trägt Hals-Reifen aus Zähnen, ein Suspensorium, ein Paar Knie-Binden und beidseitig Oberarm-Binden, in welche Stecker aus Ara-Schwanzfedern eingesteckt sind. Ob er auch die kugelförmigen Epauletten trägt, ist nicht erkennbar. Die Frau trägt mehrere Lagen von Ketten, mindestens eine Knie-Binde und kugelförmige Federverzierungen am Oberarm (Epaulette?). Auf dem zweiten Foto (Abb. 7b), das in Tabatinga aufgenommen wurde, lehnt ein Mann an dem Pfosten einer Hütte mit einer Art Mütze auf dem Kopf, mehrreihigen Zahnketten um den Hals, an den Oberarmen jeweils Binden mit kugelförmigem Federschmuck (Epauletten?), mit Suspensorium und einem Paar Knie-Binden. Über

den Oberkörper läuft von der rechten Schulter zur linken Hüfte eine Bandoliere aus Nusschalen. Eine der drei Frauen trägt mindestens eine Oberarm-Binde (mit Epaulette?), verschiedene Ketten um den Hals, sowie Knie- und Fußgelenk-Binden.

Der brasilianische Naturwissenschaftler João **Barbosa Rodrigues** schreibt in einem Ausstellungskatalog des Jahres 1882: „Die Männer tragen große Halsreifen aus Schweinezähnen, breite Binden aus Baumwollgewebe, ein Suspensorium aus dem gleichen Gewebe, mit welchem sie den Intimbereich bedecken, und an Festtagen Oberarmschmuck aus Ara-Federn, das ist eine Armbinde aus kleinen Federn des hellroten Ara verziert mit blauen und gelben Schwanzfedern des Ara canindé. Sie schmücken den Kopf mit einem großen Kopfschmuck von Flügelfedern des gleichen Aras, verziert mit kleinen roten Federn, der nach vorn mit vier oder fünf langen Schwanzfedern des roten Ara abschließt. Die Frauen tragen an Festtagen außer einem großen rechteckigen Tanga aus Baumwollgewebe oder Turury Binden und Kniebinden aus Baumwollgewebe und an den Oberarmen Armbinden mit großen Rosetten aus Ara-Federn.“<sup>33</sup>

Die zugehörige Abbildung (Abb. 8) zeigt einen Mann mit langem Blasrohr, auf dem Kopf eine Krone, deren unterer, geschlossener Teil von vier mehr als doppelt so langen Federn überragt wird. Um den Hals trägt er zwei Reife (mit Zähnen), um die Hüfte ein Suspensorium und je eine Binde mit anhängenden (Feder?)-Büscheln an den Knien, an beiden Oberarmen vier längere Federn, darunter vier kürzere, die in kreisförmigen Büscheln (Epaulette?) enden.<sup>34</sup>

Auch wenn **Crevaux** bei der abgebildeten Begegnung mit



Abb. 7a+b: Erste Fotos von Tukuna, Albert Frisch um 1868 (B-VIII2755 Ethnologisches Museum Berlin)

Abb. 8: Tukuna-Mann bei Barbosa Rodrigues, 1882



Abb. 9: Tukuna-Mann bei Crevaux, 1879



Abb. 10a+b: Junge Frau (Moça nova) der Tukuna bei Waehner, 1938

feindlichen Indianern im Jahr 1879 die Tukuna nicht erwähnt, trägt der rechts am Boden sitzende Mann den typischen Schmuck: mehrere Hals-Reifen, zwei Knie-Binden und am Oberarm sind vier eingesteckte, nach oben ragende Federn erkennbar, die unten in einem kugeligen Büschel enden (Abb. 9).<sup>35</sup>

Auf den Fotos von Ilse und Siegfried **Waehner** aus dem Jahr 1938 hat eine junge Frau eine zweilagige Feder-Krone vor den Augen, die am Hinterkopf mit zwei Bändern festgebunden ist (Abb. 10). Der Rücken ist dicht behängt mit Vogelbälgen. An beiden Oberarmen sind Binden erkennbar, in welche Federbüschel (Epauletten) eingesteckt sind. Ob auch an Handgelenk, Knien und Fußgelenken Binden getragen werden, ist auf den Fotos nicht festzustellen. Sicher ist, dass die junge Frau keine Oberarm-Stecker trägt.<sup>36</sup> Interessant ist, dass sie auf den Fotos die Federkrone so trägt, dass die Augen bedeckt sind. Erst nach dem Ausreißen der Haare durfte sie diese oberhalb der Augen tragen.<sup>37</sup>

**Nimuendajú** beschreibt den Schmuck der *Moça nova* wie folgt: „Vor Sonnenaufgang wird sie geschmückt [...] mit Bändern aus Federn des royal sparrow hawk [Accipitridae(?), der Verfasser], einem Diadem langer Ara-Federn, Armbinden

aus Federn mit weißen turury-Fransen, Federbändern mit Tukan-Bälgen und -Schwänzen, Schnecken-Glöckchen mit Knochenklöppel und Ohr-Steckern [...]“<sup>38</sup>

Auf einem Foto von Richard Evans **Schultes** aus dem Jahr 1954 ist eine Frau zu sehen („[...] elderly female shaman of the Tukuna on the Rio Acacayuca in the Columbian Amazon.“<sup>39</sup>). Sie trägt mehrere Lagen Ketten um den Hals, außerdem beidseitig Oberarm-Binden mit Feder-Steckern aus Ara-Schwanzfedern und hellen Daunen. Eingesteckt auch die kugeligen Federbüschel (Epauletten) sowie nach unten hängend Tukan-Balgteile (Brust und Schwanz).

Auf weitere Abbildungen und Veröffentlichungen des 20. Jahrhunderts wird hier nicht eingegangen, da die historische Analyse des Federschmuckes der Tukuna das Thema dieses Beitrages ist. Erwähnt sei nur eine Ausstellungsvertrine im Tropenmuseum Amsterdam, die den Tukuna gewidmet ist und einigen von ihnen in den 1990er-Jahren gestaltet wurde (Abb. 12). Hier trägt die *Moça-Nova*-Puppe um den Kopf eine Krone mit blauen und roten Ara-Schwanzfedern, sowie um Hals und Oberkörper Bänder mit überwiegend kurzen schwarzen Federn, aber auch einigen etwas längeren gelben, grünen und weißen, außerdem Oberarm-Binden mit kurzen gelben und roten Federn.



Abb. 11: Frau der Tukuna bei Schultes, 1954



Abb. 12: Moça nova Puppe der Tukuna im Tropenmuseum Amsterdam

Autor	Jahr	Kopf	Hals	Oberkörper	Arm	Bein	M/F
Uriarte	1750	---	(cubiertas con collares)	Bänder	Arm-Binde ( <i>volantes</i> <sup>40</sup> ) Handgelenk-Binde	Knie-Binde Fuß-Binde	kA
Condamine	1743	Stecker Mundwinkel?	---	---	---	---	kA
Spix	1820	Stirnbinde	---	---	Armband+Epaulette	Knieband	kA
Maw	1828	Head Scarlet macaw Schwanz	---	---	Oberarm-Stecker Scarlet macaw Schwanz	---	Mann
Orbigny	1833	<i>Coiffure</i>	---	---	Arm-Binde ( <i>paré de bracelet aux bras et aux genoux</i> ) Epaulette	Knie-Binde	kA
Castelnau	1845	---	Kette ( <i>collier</i> )	---	Oberarm-Binde ( <i>bracelet</i> ) +Stecker ( <i>bouquet de plumes flottantes</i> ) Reiher und rote Ara-Schwanzfedern Epaulette ( <i>bouquet en forme de rou</i> ) orange Federn vom Tukan-Schwanz (Acari)	---	kA
Osculati	1848	--- Feder-Stecker Mundwinkel ---	Kette +Stecker ( <i>mazzi</i> , Reiher oder Ara) Kette	---	Oberarm-Binde+Handgelenk-Binde  Oberarm-Binde+Stecker Handgelenk-Binde	Fuß-Binde  Knie-Binde Fuß-Binde	Mann  Frau
Marcocoy	ca. 1850	--- Krone ( <i>couronne</i> )	Kette ----	---	Oberarm-Binde+ Stecker+Epaulette ( <i>pompon?</i> ) Oberarm-Binde ( <i>bracelet</i> )	Fuß-Binde Knie-Binde Fuß-Binde	Mann Frau
Bates	1858	Krone ( <i>cap</i> ) Kappe Brustfedern Tukan	Kette ---	Band ---	Oberarm-Binde Stecker+Epaulette Oberarm-Binde	Knie-Binde Knie-Binde	Frau Mann
Frisch	1868	--- ---	Kette Kette	---	Oberarm-Binde+Stecker Oberarm-Binde+Epaulette?	Knie-Binde Knie-Binde	Mann Frau
Barboza	1882	Krone Ara ---	Kette ---	---	Oberarm-Binde (Ara macao) +Epaulette+Stecker (Ara canindé) ( <i>braçadeiras</i> ) Oberarm-Binde+Epaulette	Knie-Binde Knie-Binde	Mann Frau
Crevaux	1879	---	Kette	---	Oberarm-Binde+Stecker +Epaulette?	Knie-Binde	Mann
Wahner	1938	Krone	Kette	Bälge	Oberarm-Binde+Epaulette?	Knie-Binde	Frau
Nimuendajú	1941	Krone Ohr-Stecker	---	Bälge	Oberarm-Binde	---	Frau
Schultes	1954	---	Kette	---	Oberarm-Binde+ Stecker+Epaulette+Bälge	k.A	Frau

Eine Zusammenfassung der Quellen zum Federschmuck hat bisher nur Nimuendajú versucht. Er kommt zu dem Ergebnis: „Männer trugen Armbinden mit langen Federn und Ketten aus Zähnen. Zu Festen trugen die Häuptlinge eine Kappe aus Federn, die in ein Netz aus Baumwoll- oder Bromelia-Fasern geknüpft waren, oder große Diademe.“ <sup>41</sup>

Die Auswertung der Abbildungen und Texte ergibt ein deutlich präziseres Bild. Typischer Federschmuck des **männlichen** Tukuna waren paarweise an beiden Oberarmen getragene Binden mit Steckern und Epauletten. Die Binden werden von Uriarte, Spix, d'Orbigny, Osculati, Castelnau, Bates, Barbosa Rodrigues erwähnt und sind auf Abbildungen bei Marcocoy und Crevaux sowie den Fotos von Frisch zu sehen die Stecker auf Abbildungen von Osculati, Marcocoy, Barbosa Rodrigues und Crevaux sowie dem Foto von Frisch und Schultes und außerdem genannt in den Texten von Spix, Castelnau, Maw und Rodrigues. Von Epauletten schreiben Spix, d'Orbigny und Castelnau, zu sehen sind sie auf Abbildungen von Marcocoy, Barbosa Rodrigues und Crevaux sowie den Fotos von Frisch und

Schultes. Dass auch Frauen Oberarm-Binden und Epauletten trugen, ist auf den Abbildungen bei Osculati, Frisch, Barbosa Rodrigues und dem Foto von Schultes festzustellen. Stecker sind auf der Abbildung von Osculati und auf dem Foto von Schultes zu sehen. Bei den Steckern sind als Material Federn vom Reiher (Osculati, Castelnau) sowie vom Schwanz des roten Ara (Maw, Osculati, Castelnau) genannt. Barbosa Rodrigues schreibt von blauen und gelben Schwanzfedern des Ara ararauna. Hinsichtlich der Epauletten erwähnt nur Castelnau den Tukan (Acari) als Federlieferanten. Laut Barbosa Rodrigues sollen die Oberarm-Binden mit kurzen roten Ara-Federn verziert gewesen sein.

Unklar ist, ob die an den folgenden Körperteilen getragenen Binden mit Federn verziert waren:

- \* Knie (Text bei Uriarte, Spix, d'Orbigny; Abbildungen bei Marcocoy, Bates, Crevaux)
- \* Fußgelenk (Text bei Uriarte; Abbildungen Osculati, Marcocoy)
- \* Handgelenk (Text bei Uriarte; Abbildung bei Osculati).

Unsicher ist auch, welcher Kopfschmuck von Männern getragen wurde. Spix erwähnt „Stirnbinden“, Maw schreibt von „langen roten Ara-Federn“, d'Orbigny von „coiffure“, Barbosa Rodrigues von einem „großen Kopfschmuck von Flügelfedern des gleichen Aras (*A. ararauna*), verziert mit kleinen roten Federn, der nach vorn mit vier oder fünf langen Schwanzfedern des roten Ara abschließt.“ Bates nennt eine „Kappe aus Bromelia-Schnüren, in welche Brustfedern des Tukan fixiert sind und mit hoch aufragenden Schwanzfedern von Aras“, die auch Nimuendajú bestätigt.

Möglicherweise wurden bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts auch Federn im Bereich der Mundwinkel getragen (Abbildung bei Osculati, Text bei La Condamine).

Wie die Abbildung bei Marcoy zeigt und im Text von Barbosa Rodrigues beschrieben ist, trugen **Frauen** auch einen Typus von Oberarm-Binden mit beidseits kurzen Federn. Erwähnt sind weiterhin Binden an den Handgelenken (Osculati-Abbildung), Knien (Osculati-Abbildung, Marcoy-Abbildung, Frisch-Foto) und Fußgelenken (Osculati-Abbildung, Marcoy-Abbildung, Frisch-Foto). Ob diese mit Federn verziert waren, ist unklar. Außerdem waren junge Frauen im Rahmen der Moça nova-Zeremonie wie folgt geschmückt:

- \* Krone (Bates-Abbildung, Waehner-Foto, Nimuendajú-Text)
- \* Bänder mit Balgteilen am Oberkörper (Waehner-Foto, Nimuendajú-Text)
- \* Oberarm-Binden (Bates-Abbildung, Waehner-Foto, Nimuendajú-Text) und -Epauletten (Bates-Abbildung, Waehner-Foto, Schultes-Foto) und -Steckern (Bates-Abbildung)
- \* Knie-Binden (Bates-Abbildung)
- Fußgelenk-Binden (Bates-Abbildung).

Hinsichtlich der **Herstellung des Federschmuckes** gibt es nur bei Waehner nähere Informationen. „Dann wurde das Festkleid der Moça nova angefertigt. Auf die Matte wurden Körbe von Hunderten von Arara-, Reiher- und Tukanfedern geschüttet. Ganze Tukan-Bälge lagen dabei, auch der Balg eines Mutum (dem Vogel ihres Clans) [...] Die in der Nacht gewonnene Turury-Matte wurde in sieben ca. 2 cm breite Streifen geteilt, [...] Es hockten nun ca. 30 Frauen und 10 Männer um die Matte herum, ordneten die Federn und nähten die Bälge und die Federn an den Turury-Streifen an. Andere waren damit beschäftigt, die Federkrone herzustellen. Sie flochten zunächst aus Tucum-Fäden ein Band, in das die Reiher- und Arara-Federn eingesteckt wurden. Ein anderer machte die Armbändchen und die Bändchen für die Fußgelenke.“<sup>42</sup>

#### FEDERSCHMUCK DER TUKUNA IN MUSEUMSSAMMLUNGEN

Die beiden Wiener **Feder-Kronen** (WI-1478, WI-1479) sind wie folgt im Inventarbuch von Heger (1882) beschrieben, das auf den Eingangslisten und Etiketten von Natterer basiert: 1478: „Federkrone besteht aus einem breiten Bastring, an



Abb. 13a: Krone Typus „Glieder-Binde“ der Natterer-Sammlung (WI-1478)

Abb. 13b: Krone Typus „Bast-Binde“ (B-VB11561d)



dem außen zahlreiche mit weißem Baststoff umwickelte Bambus(?)stäbchen befestigt sind, mit rotbraunen Figuren übermalt. Vorn stecken eine Reihe feiner lichtgrauer Federn, hinten eine zweite Reihe langer Schwanzfedern vom rothen Ara, vom oberen Ende einer dieser Federn befinden sich noch 25 kurze rothe Federn mit schwarzen Enden angebracht. [...] Der innere Rindenreifen an einer Stelle der Quere nach gebrochen. Heger“

1479: „Federkrone der vorigen ähnlich, jedoch weniger schön, auch fehlt der feste Bastring, und das Ganze ist nicht geschlossen, sondern wird um die Stirne gebunden. Wird bei den Festen getragen.“

In sieben europäischen und zwei brasilianischen Museen befinden sich mindestens 18 dieser Kronen, die einen Sammlungszeitraum von 1834 bis 1993 dokumentieren. Sechs davon sind aus dem 19. Jahrhundert (Berlin 2, Stockholm 1, Wien 3), die beiden Natterer-Kronen sind die ältesten. Sieben Kronen sind von dem Ehepaar Waehner bzw. Curt Nimuendajú mit detaillierten und zuverlässigen Informationen gesammelt. Der Gesamtbestand ist hinsichtlich Stückzahl und Dokumentation ausreichend, um gemeinsame Merkmale zu

untersuchen sowie über einen Zeitraum von ca. 160 Jahren hinsichtlich Material und Technik zu vergleichen. In der Tabelle ist im Merkmal Qualität (Zustand, Ästhetik) eine erste vergleichende Bewertung mit dem gesamten Werkskorpus versucht.

Ein wesentlicher Unterschied fällt bei der Trägerkonstruktion auf, die entweder aus einzeln erkennbaren Elementen (Glieder-Binde) oder aus einem Stück Baumbast (Bast-Binde)

IVc11870, Z-13879); bei Kronen des 19. Jahrhunderts sind es ausschließlich rote Schwanzfedern des Ara macao. Auch die vereinfachte Trägerkonstruktion als durchlaufende Baumbast-Binde findet sich erst im 20. Jahrhundert (AM-5529.50, B-VB11561d, BS-IVc11870). Zur Verbindung der einzelnen Elemente wurde ausschließlich eine aus Pflanzenfasern gedrehte Schnur verwendet, jedoch keine Baumwolle. Im Vergleich mit den anderen Kronen der Tukuna zeigt WI-1478 eine Ano-

Museum	Nummer	Technik	Sammler	Eingangsjahr	Qualität
Amsterdam	AM-5529.50.1 AM-Ausstellung	Bast-Binde Glieder-Binde	W.M. Fontaine W.M.Fontaine?	1993 1993	gut gut
Basel	BS-IVc11870	Bast-Binde	Borys Malkin	1968	mittel
Berlin	B-VB906 B-VB907 B-VB11561d B-VB13709	Glieder-Binde Glieder-Binde Bast-Binde Glieder-Binde	Hähnel/Staudinger Hähnel/Staudinger Ilse+S. Waehner Ilse+S. Waehner	1884 1884 1935 1938	gut mittel sehr gut schlecht
Belem	BL-4213 BL-4273	Glieder-Binde Glieder-Binde	Curt Nimuendajú Curt Nimuendajú	1941 1941	gut sehr gut
Dresden	D-49503 D-49507	Glieder-Binde Glieder-Binde	Ilse+S. Waehner Ilse+S. Waehner	1938 1938	gut sehr gut
Stockholm	ST-1865.1.202	Glieder-Binde	F. da Silva Castro	1865	sehr gut
Wien	WI-1478 WI-1479 WI-82713	Glieder-Binde Glieder-Binde Glieder-Binde	Johann Natterer Johann Natterer Amanda Loreto	1834 1834 1907	gut mittel sehr gut
Zürich	Z-13879	Glieder-Binde	Borys Malkin	1970	schlecht

besteht. Letzterer Typus ist bei Kronen des 19. Jahrhunderts nicht zu finden und ist wohl eine neue (arbeitsparende?) Variante.

Im Vergleich sind folgende Materialien und Techniken typisch für die Tukuna des 19. und überwiegend auch des 20. Jahrhunderts. Etwa 6-8 Zentimeter lange und einen halben Zentimeter breite Holzstücke sind mit schmalen Streifen aus hellem *turury*-Baumbast (*Ficus* sp.) umwickelt. Etwa 30-35 dieser Elemente sind mit gedrehter Schnur aus Pflanzenfasern aneinandergereiht und bilden die Trägerkonstruktion (Glieder-Binde), die beim Tragen am Hinterkopf zusammengebunden wurde. Eingesteckt sind bei den sechs Stücken des 19. Jahrhunderts grau-weiße und weiße Federn eines Reihers (*Ardeidae*) und lange rote Schwanzfedern des Ara macao, manchmal mit blauen Anteilen. Selten sind in einem Element gleichzeitig rote und weiße Federn zu finden.

Blaue Ara-Schwanzfedern von Ara chloroptera und/oder Ara ararauna sind nur bei Stücken des 20. Jahrhunderts nachweisbar (AM-5529.50, AM-Ausstellung, B-VB11561d, BS-

malie. Die Vorderseite der roten Ara-Federn zeigt beim Tragen nach innen, statt nach außen. Vermutlich sind für diese Drehung der Federn europäische Verursacher verantwortlich. In der obigen Beschreibung von WI-1478 waren außerdem „25 kurze rothe Federn mit schwarzen Enden“ erwähnt, die an einer der roten Ara-Schwanzfedern angebracht waren. Diese sind nicht mehr vorhanden.

In Museumssammlungen ist (bisher) kein weiterer Kopfschmuck der Tukuna vorhanden. Für die von Bates und Nimuendajú erwähnte Haube („cap“) gibt es kein Belegexemplar. Zwei Kopf-Reife (164, 165) und eine Kopf-Binde (1116) im Museum für Völkerkunde Dresden, die Poeppig während seiner Brasilien-Reise erworben hat und die bis heute den Tukuna zugeordnet werden, sind nicht typisch für diese. Unten erfolgt zunächst nur deren regionale Neubestimmung durch vergleichbare Stücke in Museumssammlungen, die zuverlässig dokumentiert sind. Eine Begründung muss aus Platzgründen an anderer Stelle erfolgen.

Ethnie-Zuordnung			Vergleichsstück	
Nummer	Dresden	Schlothauer	Sammler	Nummer
D-164	Tikuna	Tucano, Rio Tiquie Siusi Rio Caiary	Koch-Grünberg, 1903-05 Peter Bauer, 1913 Hermann Schmidt, 1907	B-VB5715 MU-1919.10.12+13 S-79899
D-165	Tikuna	Yagua	Etienne Gillet-Brez, 1852-63	GE-7516 bis 7521
D-1116	Tikuna	Rio Apaporis	Spix/Martius, 1820	MU-263 bis 265

**Klaus-Peter Kästner**, ehemaliger Kustos der Amerika-Sammlungen des Dresdener Völkerkundemuseums (Mail an den Verfasser, 1. Februar 2014)

Zur Frage, ob die Provenienzangabe „Tikuna“ zu den Objekten der Poeppig-Sammlung des Dresdner Völkerkundemuseums von Poeppig selbst stammt.

Laut Eingangskatalog (mit den Eintragungen von Max Uhle) handelt es sich um folgende Objekte:

„Federdiadem“	Kat.-Nr. 164	(Original-Nr. 30)
„Federdiadem“	Kat.-Nr. 165	(Original-Nr. 31)
„Federgürtel“	Kat.-Nr. 1116	(Orig.-Nr. 32)
„Halsband * aus Affenzähnen“	Kat.-Nr. 211,212	(Orig.-Nr. 33,34)

(\* Es handelt sich hierbei nicht um ein Halsband, sondern um drei miteinander verbundene Halsreifen, an denen Affenzähne befestigt sind.)

In den Ankaufsakten zur Poeppig-Sammlung befinden sich zwei Dokumente, die in diesem Zusammenhang von Interesse sind. In einem Brief vom 20. Oktober 1841 an Kraukling, den damaligen Direktor des Historischen Museums (aus dem später das Völkerkundemuseum hervorging),

bietet Poeppig seine ethnographische Sammlung an. Darunter befinden sich auch die Ticuna-Objekte: „zwei Halsbänder oder Stirnschmuck aus Ramphastus-Federn [Tukan], Federschurz der Weiber aus Macao-Federn [roter Ara], dreifaches Halsband mit Zähnen des Cebus [Kapuzineraffe]“. Im Objektverzeichnis, das Poeppig 1843 beim Verkauf der Sammlung übergab, sind die folgenden Ticuna-Objekte aufgeführt: „zwei Federhalsbänder“ (Orig.-Nr. 30, 31), „Federgürtel“ (Orig.-Nr. 32), „zwei Halsreifen, miteinander verbunden und mit Affenzähnen besetzt“ (Orig.-Nr. 33, 34). Ich nehme an, dass Poeppig die o. g. Objekte während seines kurzen Aufenthaltes bei den Ticuna erworben hat, dass er sie aber (zumindest den Federschmuck) nicht in Gebrauch gesehen hat. Dafür spricht, dass er 1841 in seinem Angebot betreffs der zwei Federdiademe schreibt: „Halsbänder oder Stirnschmuck aus Ramphastus-Federn“. In der Verkaufsliste von 1843 werden sie als „Federhalsbänder“ aufgeführt. Uhle hat sie dann korrekterweise als Federdiademe katalogisiert. Bemerkenswert ist auch, dass der „Federgürtel“ (Verkaufsliste und Katalogeintrag) in dem Angebotsschreiben als „Federschurz der Weiber“ bezeichnet wird.

Abschließend noch zum weiteren Federschmuck der Moçana im ehemaligen Völkerkundemuseum Wien.

Zunächst das **Oberkörper-Band** aus Vogelbälgen bzw. -balgteilen. Im Heger-Inventar heißt es:

**1482:** „Kopfschmuck besteht aus einem ganz schmalen gewebten Bande, von dem 20 meist prächtig gefärbte Vogelbälge herabhängen, an einem derselben hängen von einem Ende zwei Schneckenschalen und eine Kupfermünze, Aversseite: Maria. F.D.G.P. Ct Brasiliae. Regina 1787, Reversseite Pecunia Totum Circumit Orbem (Und ein Globus). An einem zweiten Balg hängen am anderen Ende eine lichtbraune, ausgeschnittene, rundliche Paranussskapsel, die je einen länglichen

beweglichen Knochensplitter enthalten (als Schellen) und an einem Ende der Schnur zwei ähnliche Schellen, jedoch aus einer anderen dunklen Frucht- oder Paranussschale. [...] Wird am Kopfe befestigt und hängt am Rücken hinab; bei Tänzen gebraucht.“

Die Bälge sind von folgenden Vögeln (Bestimmung durch den Verfasser):

- \* Ramphastos culminatus, R. tucanus, R. cuvieri?: Brust weiß mit rot, Schwanz schwarz mit rot und gelb (Balgteile)
- \* Phoenicircus nigricollis: rot und schwarz (Balg)
- \* Cotinga cayana: blau mit violett (Balg)

Museum	Nummer	Ethnie	Körperteil	Sammler	Eingang
Amsterdam	3232.50	Tikuna	Arm	Halbertsma	1963
	Ausstellung	Tikuna	Oberkörper	W.M.Fontaine?	1993
Berlin	VA11948	Cocama	Hüfte	Albert Schulz	1895
	VB788	Tikuna	Oberkörper	Dr. Netto	1883
	VB902-905	Tikuna	Oberkörper	Hähnel/Staudinger	1884
	VB1322	Tikuna	Oberkörper	Dr. Hähnel	1884
	VB11561b	Tikuna	Oberkörper	Ilse+S.Waehner	1935
Belem	VB11562	Tikuna	Oberkörper	Ilse+S.Waehner	1935
	oNr94 (ohne Nr.)	kA	kA	kA	kA
	4074	Tikuna	Oberkörper	Curt Nimuendajú	1941
Dresden	4079	Tikuna	Oberkörper	Curt Nimuendajú	1941
	4253	Tikuna	Oberkörper	Curt Nimuendajú	1941
	49504	Tikuna	Oberkörper	Ilse+S.Waehner	1938
Göteborg	1930.40.135a-d	Tikuna	kA	Curt Nimuendajú	1929
Sankt Gallen	AMXII2005.649	Tikuna	kA	kA	kA
Stockholm	1954.17.61	Tikuna	Oberkörper	unklar*	
Wien	1482	Tikuna	Oberkörper	Johann Natterer	1834
	82718	Tikuna	Oberkörper	Amanda Loreto	1907
	82719	Tikuna	Oberkörper	Amanda Loreto	1907
	82720	Tikuna	Oberkörper	Amanda Loreto	1907

\*Unklar heißt, dass mir die entsprechende Museumsdokumentation nicht vorlag.



Abb. 14: Oberkörper-Band der Natterer-Sammlung (WI-1482)

Museum	Nummer	Ethnie	Körperteil	Sammler	Eingang
Belem	4064	Tikuna	Oberam	Curt Nimuendajú	1941
	4075	Tikuna	Oberam	Curt Nimuendajú	1941
	4081	Tikuna	Oberam	Curt Nimuendajú	1941
Basel	IVc11877	Tikuna	KA	Borys Malkin	1968
Dresden	49512	Tikuna	KA	Ilse+S.Waehner	1938
Madrid	CE07458	Tikuna	Oberam	F. Iglesias Brage	1934
	CE07459	Tikuna	Oberam	F. Iglesias Brage	1934
	CE07461	Tikuna	Oberam	F. Iglesias Brage	1934
	CE07462	Tikuna	Oberam	F. Iglesias Brage	1934
	CE07463	Tikuna	Oberam	F. Iglesias Brage	1934
	CE07464	Tikuna	Oberam	F. Iglesias Brage	1934
München	339 (273b)	Tikuna	Oberam	Spix	1820
Stockholm	1865.1.237	Tikuna	KA	F. da Silva Castro	1865



Abb. 15a: Oberarm-Stecker mit -Epauletten der Natterer-Sammlung (WI-1487, WI-1488)

In (bisher) sieben Museen befinden sich vergleichbare Objekte (26 Nummern)<sup>43</sup>:

Ein Paar **Oberarm-Stecker** mit kugeligem Federbüschel (**Oberarm-Epaulette**). Laut Heger-Inventar:

**1487+1488:** „Armzierden (Oberarmschmuck) aus Federn, die eine besteht aus sechs, die andere aus sieben rothen an der Spitze blauen Schwanzfedern des rothen Ara, dahinter befinden sich eine Anzahl kürzerer, weißer breiter Federn, beide sind unten am Kiel zusammengebunden und breiten sich nach oben fächerartig aus; am Kieltheil ist an jedem Stück ein größerer Busch aus vorherrschend gelben kurzen Arafedern befestigt.“

Bei 1487 fehlt heute der Stecker mit sieben Ara-Federn, der auf der Abbildung der Kaiserhaus-Ausstellung noch vorhanden war.

Von diesen Oberarm-**Steckern** ist in sechs Museen (bisher) ein weiterer Bestand von 13 Exemplaren nachweisbar; nur zwei davon sind aus dem 19. Jahrhundert.

Die roten Schwanzfedern sind bei allen Steckern vom Ara macao. Die Reiherfedern (Ardea sp.) sind meist weiß oder grau-weiß, einzige Ausnahme ist das Münchener Stück (MU-273b), bei welchem die Fahnen zum Spulenbereich hin schwarz sind.

Von den **Epauletten** gibt es in zehn Museen weitere 54 Exemplare, etwa 22 davon sind aus dem 19. Jahrhundert. Sie bestehen aus Pflanzenfasern, nur bei zwei Stück wurde Baumwolle verwendet (B-VB11561i, B-VB11561k). Fast immer sind es gelbe und/oder rote Federn des Tukan-Bürzels (Ramphastos culminatus, R. cuvieri, R. tucanus?), nur in wenigen Fällen gelbe und/oder rote Ara-Federn (B-VB11543, B-VB11561f). Die Epauletten der Natterer-Sammlung bestehen aus gelben Körperfedern, meist von Ara araruna, sowie wenigen roten (Ara macao) und grünen (Amazona sp.). Bei allen anderen Epauletten des 19. Jahrhunderts wurden Tukanfedern verwendet.

Ein Paar **Oberarm-Binden** mit beidseits herausstehenden roten Bürzelfedern des Tukans (Ramphastos -culminatus, -cuvieri?). Im Heger-Inventar ist zu lesen:

**1489+1490:** „Oberarmbänder, jedes besteht aus einem etwa 2,5 cm breitem dicht gewebten Band, das von einer Seite in mehrern Schnüren endet, die in correspondierenden Öffnungen der anderen Schmalseite befestigt sind, die Bänder sind außen mit einer weißlichen kreideartigen Masse beschmiert, jedes Stück ist noch mit zwei Büscheln kleiner rother Tucanfedern besetzt. Befindet sich an dem Maskenzug Nr. 899“

Museum	Nummer	Ethnie	Körperteil	Sammler	Eingang	Material
Berlin	VB11543 (2 Stück)	Tikuna	Bein	Ilse+S. Waehner	1935	Faser+Ara gelb
	VB11561f (2 Stück)	Tikuna	Bein	Ilse+S. Waehner	1935	Faser+Ara gelb+rot
	VB11561i	Tikuna	Arm	Ilse+S. Waehner	1935	Baumw.+Tukan gelb+rot
	VB11561k	Tikuna	Arm	Ilse+S. Waehner	1935	Baumw.+Tukan gelb+rot
	VB13724	Tikuna	kA	Ilse+S. Waehner	1935	Faser+zerstört
Belem	4077 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1941	Faser+Tukan gelb+rot
	4084 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1941	Faser+Tukan gelb+rot
	4085 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1941	Faser+Tukan gelb+rot
	4831 (2 Stück)	Karaja	Arm	Unbekannt	1941	Faser+Tukan gelb+rot
	4958 (2 Stück)	Javae-Karaja	Arm	Moura Palha	1940	Faser+Tukan gelb+rot
Göteborg	1930.40.132 (2 Stück)	Tikuna	Knie	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan gelb
	1930.40.133 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan gelb+rot
Genf	22108	Ecuador	Ohr	AFD	1949	Faser+Tukan gelb+rot
München	oNr01 (2 Stück)	kA	kA	kA (Spix)	1820	Faser+Tukan gelb
	273 (4 Stück)	Tikuna	Schulter	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
	277 (2 Stück)	Coretu	kA	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
	277(b)	Coretu	kA	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
	280	Juri-Taboca	Fuß	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
	303m (2 Stück)	Coeruna	kA	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
	309g (2 Stück)	Coeruna	kA	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
	310e	Coeruna	kA	Spix	1820	Faser+Tukan gelb
Madrid <sup>44</sup>	CE07404	Tikuna	Arm	F. Iglesias Brage	1934	Faser+Tukan gelb
	CE07405 (2 Stück)	Tikuna	Arm	F. Iglesias Brage	1934	Faser+Tukan gelb
	CE07403 (3 Stück)	Tikuna	Arm	F. Iglesias Brage	1934	Faser+Tukan gelb
Stuttgart	70312	Uitoto	Kopf	Emil Zarges	1911	Faser+Tukan rot
	70313	Uitoto	Kopf	Emil Zarges	1911	Faser+Tukan gelb+rot
Stockholm	1865.1.205 (2 Stück)	Tikuna	Knie	F. da Silva Castro	1865	Faser+Tukan gelb
Wien	82728	Tikuna	kA	Amanda Loreto	1907	Faser+Tukan gelb
	82729	Tikuna	kA	Amanda Loreto	1907	Faser+Tukan gelb
	82730	Tikuna	kA	Amanda Loreto	1907	Faser+Tukan gelb
	82731	Tikuna	kA	Amanda Loreto	1907	Faser+Tukan gelb
	82732	Tikuna	kA	Amanda Loreto	1907	Faser+Tukan gelb+Balg
Wien	179771	Tikuna	Arm	Spitzky - Spix	1820	Faser+Tukan gelb
Zürich	13875	Tikuna	Arm	Borys Malkin	1970	Faser+Ara gelb



Von den Oberarm-Binden gibt es in sechs Museen weitere 23 Exemplare, keines davon ist aus dem 19. Jahrhundert. Sie bestehen aus Pflanzenfasern. Fast immer sind es gelbe und/oder rote Federn des Tukan-Bürzels (*Ramphastos culminatus*, *R. cucvieri*, *R. tucanus*?), nur in wenigen Fällen gelbe und/oder rote Ara-Federn. Die Herstellung kann an dem Stück BL-4066 im Museu Goeldi Belem studiert werden.

Ein Paar **Ohr-Stecker** mit Metall-Dreiecken ist (bisher) nur im Museu Goeldi Belem nachweisbar, es wurde von Curt Nimuendajú gesammelt (BL-4060). Er schreibt: „Beide Geschlechter durchstachen sich früher die Ohrläppchen; heute machen das nur noch die Frauen. In den Löchern trugen sie gewöhnlich kleine Platten weißen Holzes; an Festtagen kleine Holzstücke mit Federn zur Vorderseite, von welcher eine kleine Metallplatte hing. Die Plättchen der Frauen waren dreieckig, die der Männer mondförmig.“<sup>45</sup> Leider stand mir nur ein Foto zur Verfügung, es könnten Schwanzfedern von *Phoenicircus nigricollis* sein.

Abb. 15b: Oberarm-Epaulette des Museu Goeldi Belem  
Sammlung Nimuendajú 1941 (BL-04077)

Museum	Nummer	Ethnie	Körperteil	Sammler	Eingang	Material
Basel	IVc13339 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Borys Malin	1970	Faser+Ara rot+gelb
Berlin	VB11494 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Ilse+S.Waehner	1935	Faser+Tukan rot
	VB11542 (2 Stück)	Tikuna	Arm (Kind)	Ilse+S.Waehner	1935	Faser+Ara rot+gelb
	VB11561g+h (2 Stück)	Tikuna	Arm	Ilse+S.Waehner	1935	Faser+Ara rot+Reiher weiß
	VB11649 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Ilse+S.Waehner	1935	Faser+Tukan rot+gelb
Belem	4065 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan rot+gelb
	4066 (mit Rahmen)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan rot+gelb
	4082 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan rot+gelb
	4083	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan rot+gelb
Dresden	49510	Tikuna	Arm	Ilse+S.Waehner	1938	Faser+Tukan rot+gelb
	49511 (2 Stück)	Tikuna	Arm	Ilse+S.Waehner	1938	???+Ara rot+gelb+blau
Göteborg	1930.40.130	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan rot
	1930.40.131	Tikuna	Arm	Curt Nimuendajú	1929	Faser+Tukan rot
Zürich	13876	Tikuna	Arm	Borys Malkin	1970	Faser+Ara gelb+blau
	13897	Tikuna	Arm	Borys Malkin	1970	Faser+Tukan gelb+blau



Abb. 16: Oberarm-Binden der Natterer-Sammlung (WI-1489, WI-1490)



Abb. 18: Detail: Symmetrie der Farbflächen, Verwendung von Textilien

### BESCHREIBUNG DES KOPF-REIF WI-1481

Im Inventarbuch Hegers aus dem Jahr 1882 heißt es: „1481: Tikuna, Kopfschmuck besteht aus einem festen mit gewebtem Wollband überzogenen Reif, der von außen mit kurzen gelben und rothen Arafedern und schwarzen Mutumfedern besetzt ist. An der hinteren Seite hängt ein grosser Federbüschel, bestehend aus 51 Schnüren, die mit kleinen rothen und gelben Arafedern und schwarzen Mutumfedern besetzt sind, an dem Ende jeder Schnur hängen je zwei Schweiffedern vom Habicht. „Soll auch um den Oberarm gebunden werden“.“



Abb. 17: Ohr-Stecker einer Tukuna-Frau, Sammlung Nimuendajú 1929

Das Stück besteht aus zwei Teilen: dem Kopf-Reif und den Feder-Bändern. Ersterer hat zwei Lagen, eine aus schwarzen sowie eine aus roten und gelben Federn. Die schwarzen Federn sind etwa doppelt so lang, sodass die roten und gelben Farbflächen vor dem schwarzen Hintergrund liegen. Alle schwarzen, roten und gelben Federn sind kuptiert, d.h. die Spitzen sind jeweils gerade abgeschnitten. Die roten und gelben

Segmente sind symmetrisch angeordnet, sodass beim Tragen ein roter Bereich mittig über der Stirn und links bzw. rechts einander gegenüberliegend jeweils eine gelbe und eine rote Fläche liegen. Nicht feststellbar war, ob die einzelnen Federn durch einen Baumwoll-Faden verbunden und dann an der Konstruktion fixiert oder direkt an dieser befestigt sind, denn ein braun-weiß gestreiftes Textil aus Baumwolle bedeckt den Innenbereich von beiden Seiten. Zu erstasten war ein hartes, etwas flexibles Material, entweder Holz oder Liane.<sup>46</sup>

An dem Kopf-Reif ist ein Büschel aus 51 Feder-Bändern befestigt, die beim Tragen den Rücken herabhängen. Die Bänder haben stets die gleiche Struktur. An einem Faden aus Baumwolle sind rote und gelbe Federn so mit gewachster Pflanzenfaser fixiert, dass drei etwa gleich lange Farbsegmente (rot - gelb - rot) entstehen. Teilweise sind vor und nach dem gelben Segment einige schwarze Federn integriert. An den Enden sind jeweils zwei braun-weiße Greifvogelfedern mit gewachster Faser befestigt.

Die roten Federn sind von Rücken oder Brust des Ara macao; die gelben von der Brust des blau-gelben Ara (Ara ararauna). Die schwarzen Federn sind Körperfedern des Mutum (Cracidae) und könnten von verschiedenen Arten sein, z.B. Crax alector, Crax fasciolata, Crax globulosa, Mitu tuberosa. Die Angabe „Habicht Schweif“ bei den langen braun-weißen Federn ist in zweierlei Hinsicht unvollständig bzw. falsch. Zum einen sind auch Flügelfedern darunter, zum anderen etliche Schwanzfedern von Eulen (Strigiformes) erkennbar, die mit den verfügbaren Fotos nicht genauer bestimmbar sind. Da die



Abb. 19: Detail: Feder-Band mit Flügel- und Schwanzfedern Accipitridae/ Falconidae und Strigiformes (WI-1481)

Unterscheidung von Falconidae und Accipitridae selbst spezialisierten Ornithologen schwerfällt (z. B. Ventura 1998, S.7), könnten sich durchaus auch Falkenfedern am Stück finden. Natterer hatte ornithologische Kenntnisse, mit über 12.000 Vogelbälgen hat er eine der bedeutendsten Sammlungen Brasiliens im 19. Jahrhundert zusammengetragen. Daher ist seine Beschreibung der verwendeten Federn erstaunlich dürftig. Entweder hatte er nur wenig Zeit, das Stück zu untersuchen, oder aber seine Ausführungen sind verloren gegangen.

Farbe	Vogel (Natterer)	Vogel (Schlothauer)
Rot	Ara	Ara macao, Brust oder Rücken
Gelb	Ara	Ara ararauna, Brust
Schwarz	Mutum	Cracidae, Brust oder Rücken
Braun-Weiss	Habicht, Schweif	Accipitridae/Falconidae, Schwanz und Flügel Strigiformes, Schwanz

Im Vergleich mit dem Tukuna-Federschmuck sprechen folgende Gründe gegen die bisherige Herkunftsangabe des Kopf-



Abb. 20: Tanzende Cashinahua mit Federschmuck, Foto Harald Schultz 1952

Reifes WI-1481:

- \* In Museumssammlungen gibt es kein vergleichbares Stück der Tukuna. In der Literatur und auf Abbildungen ebenfalls nicht.
- \* Am Kopf- bzw. Körperschmuck der Tukuna finden sich keine Schwanz- oder Flügel Federn von Greifvögeln.
- \* Mindestens für den Kopfschmuck wurde von den Tukuna im 19. Jahrhundert (und überwiegend auch im 20.) keine Baumwolle verwendet, sondern Pflanzenfasern und turury-Bast.
- \* Die Innenseite des Reifes WI-1481 ist mit einem Baumwoll-Gewebe bedeckt, kein Stück der Tukuna zeigt dieses Merkmal.

#### KOPF-REIF PEI-MAITI DER CASHINAHUA

Aus der Analyse von Technik und Material ergaben sich bereits im Jahr 2006 Hinweise auf die möglichen Hersteller von WI-1481, denn die verwendeten Vogelfedern, die Farbfolge und vor allem das Baumwollgewebe am Reif sind typisch für einen bestimmten Kopf-Reif der Cashinahua, einer Pano-sprachigen Ethnie im Grenzgebiet von Peru und Brasilien. Bei Kensinger wird dieser Typus Kopf-Reif *pei maiti* genannt, „wing feather headdress“.<sup>47</sup>

Aus einer oder mehreren Lianen wird ein Reif geformt, an dem die Federn befestigt sind. Kensinger nennt den *hina pania* („limp tail“) als einen Unter-Typus des *pei maiti*. Baumwoll-Fäden mit Federn sind am Reif befestigt und liegen auf dem Rücken des Trägers.<sup>48</sup>

Dieser Kopf-Reif ist in Museumssammlungen vor 1960 sehr selten, bisher sind mir nur neun Stück bekannt. Nur für fünf ist in dem jeweiligen Museum als Herkunft *Cashinahua* genannt. Die Stücke im Museu Goeldi Belem sind mit Sammlungseingang 1905 die ältesten und wurden von M. de Souza am Rio Muru Tarauscá in einem Gebiet zwischen den Flüssen Juruá und Purus gesammelt.

Harald Schultz hat 1952 während seiner Feldforschung bei den Cashinahua den Kopf-Reif erworben, der sich heute im Museum São Paulo befindet. Die anderen vier Stücke in den Museen Berlin (B-VB8690, B-VB8692), Bern (BE1948.445.196) und Stuttgart (S-61305) sind mit falscher oder keiner Angabe versehen, d. h. die Neuuzuordnung zu den Cashinahua ist vom Autor. Durchaus möglich ist, dass die vier Kopf-Reife in Berlin, Bern und Stuttgart ebenfalls um 1900 in Brasilien gesammelt wurden. Ein von Michel Weber gesammelter Kopf-Reif im Genfer MEG (GE-33913) mit Eingangsjahr 1967 ist von den Marinahua und zeigt, dass auch andere Nahua-Gruppen ähnlichen Kopfschmuck herstellten.

Museum	Nr.	Ethnie/Region		Sammler	Eingang
		Bisher	NEU		
Berlin	VB08690	---	Cashinahua	Ernst Paschen	1921
	VB08692	---	Cashinahua	Ernst Paschen	1921
Bern	1948.445.196	Wayana-Apalai	Cashinahua	Toblerone	1948
Belem	3715	Cashinahua	---	M. de Souza	1905
	3717	Cashinahua	---	M. de Souza	1905
	3718	Cashinahua	---	M. de Souza	1905
	3719	Cashinahua	---	M. de Souza	1905
São Paulo	???	Cashinahua	---	Harald Schultz	1952
Stuttgart	61305	Rio Negro	Cashinahua	Emil Zarges	1909



Abb. 21: Kopf-Reif der Cashinahua im Museu Goeldi Belem (3717)

Größere Mengen des *pei maiti* kamen 1964, 1966 und 1968 durch Kenneth M. Kensinger in verschiedene US-amerikanische Museen; in das Haffenreffer Museum of Anthropology sowie die Museen der Temple University, der University of Pennsylvania und der University of California, Berkeley.<sup>49</sup> Da ich bisher in keinem nordamerikanischen Museum gearbeitet habe, kenne ich diese Stücke nicht. Die verwendeten Federn und das Material sind bei Kensinger und Rabineau nicht am Einzelstück analysiert. Die zusammenfassenden Texte sind daher leider nicht prüfbar, mindestens aber ungenau und teilweise fehlerhaft. Im Vergleich mit den alten Objekten erscheint die Feder- und Farbauswahl der abgebildeten Stücke beliebig sowie die Sorgfalt der Herstellung deutlich verringert. Eines von vielen Beispielen dafür, dass sich mit ‚zivilisatorischem‘ Einfluss die Qualität des Federschmuckes dramatisch verändert. Viele Stücke wurden wohl auch zum Verkauf hergestellt, dann waren traditionelle Ästhetik und Sorgfalt nicht mehr bestimmend. Auch die Sammlungen von Barbara Keifenheim mit Eingangsjahr 1983 in den Museen Basel (BS-IVc23068-89) und Genf (45813-23) sind aus diesem Grund nicht einbezogen.

#### WI-1481 KOPF-REIF DER CULINO (?)

Die Sprache der Culino wird zur Pano-Sprachfamilie gezählt. Kästner schreibt: „Das Verbreitungsgebiet der Pano erstreckt sich über das Ucayali-Becken, das Javari-Gebiet und das obere Juruá-Purús-Gebiet. Hinzu kommen die Stämme der kleinen Südost-Gruppe der Pano im Gebiet des oberen Madeira und unteren Rio Mamoré sowie die heute ausgestorbenen Stämme der kleinen Südwest-Gruppe der Pano im Gebiet des oberen Rio Madre de Dios (eines Madeira-Quellflusses). [...] Die Matsé des Javari-Gebiets, die in der älteren Literatur Mayoruna (Manjerona, Manscherona) genannt werden, siedeln heute auf brasilianischem und peruanischem Territorium.

[...] Den Missionaren und frühen Reisenden fiel vor allem der deformierende Gesichtsschmuck in Form einer mehrfachen Perforierung der Nasen- und Mundpartie zur Aufnahme von Schmuckgegenständen auf.

Die [...] Culino (Kulino) siedeln zwischen unterem Javari und Rio Jutai. [...] Sie dürfen nicht mit den zur Arawá-Sprachfamilie zählenden Kulina (Culina, Madija) verwechselt werden, die weiter

südlich, im Gebiet des mittleren und oberen Juruá, leben (Nimuendajú 1981: 56; Barbosa Rodrigues 1986: 72). Die Informationen, die Natterer über die Nauá (Nahua) erhielt, schildert diese als eine „wilde und zahlreiche Nation“, die weit im Innern des Juruá-Gebiets lebt. Es handelt sich aber [...] nicht um einen Stamm, sondern um eine Gruppe von sprachlich und kulturell eng verwandten Pano-Stämmen (Verswijver 1987: 25–67), die nach Kästner ein historisch-ethnolinguistisches Areal im oberen Juruá-Purús-Gebiet bilden. Die Bezeichnungen der meisten Pano-Stämme enden auf nahua oder bo (= „Leute“).<sup>50</sup>

Bereits im Jahr 1538 erwähnt der Augustinermönch Gaspar de Carvajal, der Chronist Orellanas, erstmals Culino. Auch Cristóval de Acuña nennt für das Jahr 1639 ein Zusammentreffen mit „Curinas“, Nachbarn und Feinden der Omagua. Auf der Landkarte von Samuel Fritz aus dem Jahr 1707 sind die „Curina“ auf der rechten Seite des Rio Amazonas, als Nachbarn der „Mayorunas“ eingezeichnet, während die „Ticunas“ auf der linken Seite vermerkt sind.<sup>51</sup> Spix, d’Orbigny und Bates berichten, dass Culino und Tukuna gemeinsam in der Siedlung São Paulo de Olivença lebten. Von Natterer sind folgende Angaben: „38. *Culinos (Kulinos) Wohnen am Rio Jutai (Schutai oder Jutahy) am Rio Javari (Schavari) und am Rio Juruá.*“ (Heger-Inventar). Heute leben die letzten Culino im Terra Indígena Vale do Javari am Rio Curucá, im Jahr 2007 waren es 32 Personen. Sprache und Kultur gehören der Vergangenheit an. Von ihren Nachbarn, den Matsé, wurden die Culino des Rio Curucá in den 1950er- und 1960er-Jahren aufgerieben. Die Männer wurden getötet, Frauen und Kinder gefangen und integriert ([www.lingweb.eva.mpg.de/numeral/Kulina-Pano.htm](http://www.lingweb.eva.mpg.de/numeral/Kulina-Pano.htm), 14. Februar 2014).

Trotz der frühen Kontakte ist zum Federschmuck der Culino kaum etwas bekannt. In der Literatur vor 1950 sind weder Abbildungen noch Fotos Federschmuck tragender Culino zu finden; die Beschreibungen sind dürftig. Außerdem gibt es in den Quellen keine eindeutige Namensdifferenzierung in Culino (Pano) und Culina (Arawá). Martius schreibt 1867: „Mit diesen Maraubas kommen unter andern auch die sprachverwandten Culino (Curina bei Acuña 96) in der Verzierung der durchbohrten Ohren, Lippen und des Nasenknorpels in der Sitte überein, mit Federn verzierte Baumwollengeflechte um die Fußknöchel zu legen [...]“<sup>52</sup> Eine Zuordnung des Wiener Kopfreifes zu den Culino ist durch die Literatur nicht möglich. Erschwerend kommt hinzu, dass die von Kästner erwähnten, zur Arawá-Sprachfamilie zählenden Kulina in ihrer materiellen Kultur panoisiert sind, d. h. der von ihnen hergestellte Federschmuck ist nicht von demjenigen der Nahua-Stämme zu unterscheiden.<sup>53</sup>

Auf der Suche nach den Herstellern könnte ein Stück in einer Museumssammlung hilfreich sein. Der Kopf-Reif (B-VB8743) im Ethnologischen Museum Berlin mit den Sammlungsangaben „*Kolina vom Rio Gregorio*“ entspricht in Material und Technik dem Wiener Kopfschmuck, ist aber nicht so aufwändig gearbeitet. Im Jahr 1922 wurde der Reif von dem Berliner Ethnografica-Händler Arthur Speyer II. erworben (Erwerbsakte 1130/1920).<sup>54</sup> Speyer lieferte nach Berlin noch weitere Stücke (VB8740-60).

- VB8740 „Lederschild rund mit Bemalung“
- VB8741 „Holzkeule mit Baumwollumwicklung, letztere mit geometrischer Bemalung“
- VB8742 „Dolchmesser, Taquararohrschneide, Bedeckungsumwicklung mit roten Ararafedern, Affenfell am Stielende“
- VB8743 „Kopfputz, Federkrone mit Nackenbehang“
- VB8744 „Kopfreif, mehrheitlich aus gelben Federn“
- VB8745 „Kopfreif, mit gelben u. 2 roten Federn besetzt“
- VB8746a,b,c „Baumwollbänder“
- VB8747 „Baumwollband“
- VB8748+49 „Pfeil mit bemalter Taquararohrspitze“
- VB8750+51 „Pfeil mit gesonderter Holzspitze“
- VB8752-60 „Pfeil mit Knochenspitze“

Speyer war um die korrekte Weitergabe regionaler Herkunftsangaben stets sehr bemüht, betrachtete jedoch seine Erwerbsquellen als Geschäftsgeheimnis. Die Herkunft der Stücke wird durch ein altes Etikett mit portugiesischer Schrift auf der Rückseite der Keule (VB8741) bestätigt, das (ebenso wie die Stücke selbst) auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts verweist: „*Vacape du tribu Collina no rio Gregorio*“. Die Objekte der Sammlung sind typisch für eine Nahua-Gruppe. Besonders auffällig sind das Schild aus Tapirhaut und die Bezeichnung „*vacape*“ für die Keule. Ein weiteres Lederschild (B-VB8739) des Ethnologischen Museums Berlin ist leider ohne Herkunftsangabe, es wurde laut Inventarbuch im Jahr 1915 aus der „*asiatischen Abteilung übernommen*“ (Erwerbsakte 215/1915).

Zwei Quellen um 1900 liefern Hinweise auf die verschiedenen Ethnien im Gebiet des Rio Gregorio. Stegelmann war als „*cauchero*“ (Gummisammler) um 1900 mehrere Jahre am Rio Envira, „*der von rechts den Riosinho, den Jaminaua und den Jurupari, von links den Tarauacá aufnimmt, der Hauptnebenfluss des oberen Juruá [...]*“. <sup>55</sup> Stegelmann nennt folgende Ethnien: „*Dem Namen nach lernte ich verschiedene Stämme unterscheiden, nämlich Jaminaua, Kaschinaua, Tauraré, Schahnindaua, Kunibo und andere, die mir alle sprachlich zu derselben Gruppe zu gehören schienen.*“ <sup>56</sup>

In der Listung der Siedlungsgebiete werden auch „*Kulino*“ genannt: „*Während sich zwischen dem Envira und dem Tarauaca Kulino finden, wohnen im oberen Quellgebiet des Envira Pakanaua oder Dolchindianer und Kapanaua oder Eichhörchenindianer. Alsdann leben auf großem Gebiet am rechten Ufer des Envira die Kaschinauas oder Fledermausindianer und Schahnindaua (Riosinho), ferner die Jaminaua oder Männerindianer (am Fluss gleichen Namens) bis fast zum Jurupari, endlich die Tauraré (zwischen Riosinho und Jaminaua) [...] und in der Nähe der Mündung des Jaminaua auf dem linken Ufer des Envira ein kleiner „rothaariger“ Stamm, die Coto oder roten Brüllaffen.*“ <sup>57</sup>

In dem Artikel folgt eine Beschreibung der Tauraré, die auch deswegen interessant ist, weil Stegelmann Schilde aus Tapirhaut als typisches Merkmal dieses Stammes nennt. „*Manche von den Indianern waren von oben bis unten bemalt, alle hatten von den Mundwinkeln bis zu den Ohrläppchen einen blauen Strich als Stammesabzeichen tätowiert. Die Männer hatten alle außer der dort überall üblichen Hüftschnur noch Arm- und Halsschmuck aus Affenzähnen und kleinen Waldbeeren, die Weiber trugen selbstgewebte, baumwollene Schurze und hatten vielfach an der durchbohrten Nasenscheidewand halbmondförmige silberne Plättchen hängen. Bei einigen Männern entdeckte ich ganz hübsche Federkronen, sowie Armringe aus Bast, in welchen sie kleinere Gegenstände aus Blättern umhüllt aufbewahren. Als Waffen benutzen sie Pfeile, Lanzen, Keulen und Dolche [...], welch letztere sie an einer um den Kopf gebundenen Schnur tragen. Auch traf ich bei diesem Stamm große, mit Tapirfell überzogene Schilde, was ich später bei keinem anderen Stamm bemerkte.*“ <sup>58</sup> „[...] Doch konnte ich bisher keines mitnehmen.“ <sup>59</sup>

Auch hierzu noch einmal Kästner (Mail an den Verfasser, 10. Februar 2014): „*Zum Vorkommen der großen Rundschilde im Gebiet des Juruá schreibt Hans-Hermann Petri in seiner Monographie „Der Schild der Indianer“ (Hamburg 1938, S. 143): „Indianer des Juruá. Ehrenreich (106 S. 57, 70) und Nordenskiöld (324 S. 110) führen unter Bezugnahme auf Chandless für die Naua den Schild an. Obwohl Chandless (64) auf der von Nordenskiöld zitierten Seite (S. 306) von den Naua spricht, ist es dennoch nicht ganz sicher, ob die ‘large round black shields (of tapir-hide, it is said)’ von den Naua oder einem anderen Stamm getragen wurden. Es ist daher besser, ganz allgemein von den Indianern des Juruá zu sprechen.*“ Zweite Quelle ist das bisher nicht veröffentlichte Manuskript „*Relatório e Biografia*“ von **Cerqueira**, der ab 1904 am Rio Envira (auch Embira), am Jurúa und am Tarauacá lebte und bei zahlreichen Kontaktaufnahmen mit Nahua-Stämmen beteiligt war.<sup>60</sup> Cerqueira erwähnt „*Curinas*“ kurz im November 1905 (1. Episode, 1905) und im Jahr 1906 bei einer Fahrt in das Quellgebiet des Rio Envira mit Verbindung zum Rio Gregorio. „*Sie zählen mehr als 1.000 Männer. Dieser Stamm lebt sehr verteilt über ein Gebiet von hunderten Quadratkilometern an verschiedenen Igarapés.*“ <sup>61</sup>

Im Jahr 1910 hatte Cerqueira Kontakt mit „*Corinas*“ am Igarapé Preto, einem rechtseitigen Zufluss des Rio Envira gegenüber der Mündung des Rio Jaminauá. Da er sich mit Nahua-Gruppen sprachlich verständigen konnte, kann davon ausgegangen werden, dass ihm dies auch bei den „*Corinas*“ möglich war. Was allerdings nicht heißt, dass diese Nahua-Muttersprachler waren.<sup>62</sup> Letztmalig nennt Cerqueira für das Jahr 1920 kriegerische Konflikte mit *Corinas* am Santa Rosa, einem Zufluss des Rio Purus.<sup>63</sup>

Und hier noch einmal Kästner (Mail an den Verfasser, 10. Februar 2014):

„*Karl von den Steinen schreibt in seiner „Übersicht der Gesamt-Panostämme in Peru, Bolivien und Brasilien“ in: Diccionario Sipibo. Berlin 1904, Seite 22) „Culino: Karte von Chandless am rechten Juruá-Ufer [...] nach Stegelmann Culliña oder Curunaua, deren Sprache kein Pano ist.“ J. B. de Carvalho (Breve noticia sobre os indígenas que habitam a fronteira do Brasil com o Perú. In: Boletim do Museu Nacional, 7. 1931, S. 245) schreibt, dass er bei den Curina des oberen Gregorio ein Vokabular anlegte, das nach Nimuendajú*

zu einem Aruak-Dialekt gehört.

In der „*Mapa Etno-Histórico de Curt Nimuendajú*“ (Rio de Janeiro, 1981, S. 56) steht:

Kuliña (Rio Envira)	Aruak
Kulino (Rio Juruá)	Aruak
Kulino (Rio Solimões)	Pano

Heute werden die erstgenannten Kulino (Kuliña) der Arawá (Araúá)-Sprachfamilie zugeordnet, die jedoch zum Aruak-Sprachstamm gehört.

Wir haben generell in Südamerika das Problem, das häufig für ganz verschiedene Stämme (unterschiedlicher Sprachzugehörigkeit) die gleiche Stammesbezeichnung verwendet wird. Für das Juruá-Purús-Gebiet trifft dies in besonderem Maße zu.“

Die Zuordnung des Kopf-Reifes WI-1481 zu den Culino war 2006 eine vorläufige Arbeitsthese, da sie im Wesentlichen von der direkten Nachbarschaft der Culino zu den Tukuna ausging. Das einzige vergleichbare Stück ist bislang nicht eindeutig zugeordnet. Gesichert ist auch nicht, dass Natterer die Tikuna-Objekte und den Kopf-Reif am gleichen Ort erworben hat, worauf mich Kästner hingewiesen hat: „Die von Ihnen ermittelte Herkunft des Objekts von einer Nahua-Gruppe halte ich für gut möglich, denn in der Wiener Natterer-Sammlung befindet sich auch ein Bogen mit der Herkunftsbezeichnung Nauá (Nahua) des Rio Juruá (VO 1454). [...] typisch für Pano-Stämme des Ucayali-Gebiets und des oberen Juruá-Purús-Gebiets [...] Möglicherweise hat Natterer, der ja mit Nahua-Stämmen selbst nicht in Berührung kam, den Bogen



Abb.22: Kopf-Reif der „Kolina vom Rio Gregorio“ (B-VB8743)

zusammen mit dem o. g. Federschmuck erworben, wobei letzterer falsch zugeordnet wurde.“<sup>64</sup> **Sicher ist jedoch, dass der Kopfschmuck von einer Nahua-Gruppe hergestellt wurde und nicht von den Tikuna.**

Ein weiteres Detail wurde und wird seit fast 200 Jahren in Wien übersehen. Aus dem Berliner Kopf-Reif (B-VB8743) und den oben genannten Kopf-Reif der Cashinahua ergibt

Abb. 23: Vollständiger Kopf-Reif (WI-1480 und WI-1481)



sich, dass ein Teil fehlt. Dieses Feder-Band, bisher ebenfalls den *Tikuna* zugeordnet, befindet sich in der Wiener Sammlung mit folgendem Text. „1480: Kopfschmuck besteht aus einer Anzahl gelber und drei rothen, an einer Schnur aneinandergerihten Arafedern; wird um die Stirn gebunden. [...] Soll auch um den Oberarm gebunden werden.“<sup>65</sup> Die Zusammengehörigkeit der beiden Teile war auch Natterer nicht klar, wie die Abbildung der Kaiserhaus-Ausstellung zeigt (Abb. 3).

Der hervorragende Erhaltungszustand, die Seltenheit und die Tatsache, dass es als Einzelstück einer vielleicht untergegangenen Kultur der Nahua-Gruppe repräsentiert, machen dieses Stück zu bedeutendem Weltkulturerbe. Es sollte in Zukunft vollständig ausgestellt werden.

Text: Andreas Schlothauer

#### ANMERKUNGEN

- 1 Augustat 2012, S. 77
- 2 Schlothauer 2007, unveröffentlichtes Manuskript
- 3 Die isoliertsprachigen Tukuna, auch Tecuna oder Tikuna genannt, bezeichnen sich selbst als Magüta. In diesem Artikel werden die Schreibweisen Tikuna und Tukuna verwendet. Sie sind heute mit „36.377 Personen (Funasa 2009)“ das zahlreichste indigene Volk im brasilianischen Amazonas-Gebiet. Weitere etwa „8.000 leben in Kolumbien und 6.982 in Peru (INEI 2007)“ (www.pib.socioambiental.org/pt/povo/tikuna, 14. Februar 2014)
- 4 Schmutzer 2007, S. 8
- 5 Pelzel 1871
- 6 Schmutzer 2007, S. 240
- 7 Dies sind zwar nur 42 Nummern. Die „Schürzchen“ wurden von Heger doppelt gezählt. Es gibt vier davon, bestehend aus je zwei Teilen (vorn und hinten getragen); somit resultieren 46 Objekte..
- 8 Augustat 2012, S. 77
- 9 Augustat 2012, S. 78
- 10 Der Chronist der Expedition, Cristóbal de Acuña, nennt Völker der „Teamos“, „Cunas“ bzw. „Tipunas“, als Nachbarn der Omagua und Curinas. Nimuendajú geht davon aus, dass dies Tikuna waren (Nimuendajú 1952, S. 8). De la Rosa verweist darauf, dass diese Zuordnung nicht sicher ist (Rosa 1998, S. 70 f)
- 11 Siehe auch das Kapitel „History“ bei Nimuendajú (1952, S. 8 ff) Nicht genannt sind dort La Condamine, Poeppig, Osculati, d'Orbigny und Crevaux.
- 12 Nimuendajú 1952, S. 10
- 13 Kästner 1999, S. 270
- 14 „Los jóvenes estaban cubiertas con collares de plumas y en la nariz y orejas tenían sus planchitas de conchas o metal o oropel“ (ibidem 471); además se adornaban con „volantes y plumajes en brazos, manos, piernas y pantorrillas“ (ibidem: 240) y con „ligaduras con plumas de diversos colores en brazos, muñecas, pantorrillas y carcañal“ (ibidem: 467). Uriarte, zitiert in Goulard 1994, S. 323.
- 15 Goulard 1994, S. 322 f
- 16 „[...] dans leur fêtes & leur danses, dont nous sumes témoins, ils se lardent le visage de plumas d'oiseaux de diferentes couleurs.“ (Condamine 1751, S. 190)
- 17 Martius 1867, S. 445
- 18 Spix/Martius 1826, III, S.1188
- 19 Spix beschreibt als Anlass der Festlichkeiten in Tabatinga: „Einem zweimonatigen Kinde werden unter Tanz und mit Taktschlagen auf einer Schildkrötenschale die Kopfhare ausgerissen.“ (Spix/Martius 1826, III, S.1196) Bei d'Orbigny findet sich die gleiche Begründung, möglicherweise ist diese von Spix übernommen. „Die Veranlassung dieser Zusammenkunft war, einem zweimonatlichen Kinde unter Musik bei und Tanz alle Haare vom Kopfe zu reißen.“ (Orbigny 1839, S. 71) Natterer nennt einen anderen Grund: „Diese Federkrone wird den Mädchen, die das erste Mal menstruiert sind, nach vorher ausgerauten Haaren auf den Kopf gesetzt, womit sie tanzen. Bei dieser Gelegenheit machen sie ein grosses Fest.“ (WI-1478, Heger-Inventar). Auch Castelnau nennt diesen Anlass. Martius war mindestens dessen abweichende Meinung bekannt, denn er schreibt: „Nicht den Mädchen bei Erklärung der Mannbarkeit, wie Castelnau V.40 berichtet, werden die Kopfhare ausgerissen.“ (Martius 1867, S. 445) Curt Nimuendajú (Nimuendajú 1948, S. 718 ff) und das Ehepaar Waehner (Kästner 1999) schildern in den 1930er-Jahren erstmals die Moça nova genannte Mädchen-Initiation im Detail und bestätigen die Informationen von Natterer (und Castelnau). Kästner geht davon, dass „ganz offensichtlich das Haarausreißen beim Kleinkind im 19. Jahrhundert noch gepflegt wurde, aber im 20. Jahrhundert nicht mehr.“ (Mail von K.-P. Kästner an den Autor, 1. Februar 2014) Gleiches gilt möglicherweise für die von Uriarte so bezeichnete Heiratszeremonie.
- 20 „[...] Tecunas nation, had only a belt of bark round his waist; some rows of teeth round the neck and some feathers on his arms.“ (Maw 1829, S. 211)
- 21 „They (Yaguas) wear sashes made of thin white bark, which fall both before and behind; and have their heads and arms ornamented with the long feathers of the scarlet macaw [...]“ (Maw 1829, S. 200)
- 22 „Les Tecunas sont moins frouches. Quand une fête [...] , parés de bracelets aux bras et aux genoux, d'épaulettes et de coiffures en plumes, avec une ceinture élégante faite d'écorces d'arbre [...]“ (Orbigny 1839, S. 124)
- 23 Poeppig 1836, Bd. 2, S. 420 f, Den Hinweis auf die Textstelle verdanke ich Klaus-Peter Kästner.
- 24 „I Ticunas [...] si cingono le braccia el le gambe di anelli di pelle d'iguana e d'altri rettili, e legano alle braccia due lunghi mazzi di piume d'ardee colorate o d'araras (Vedi Tav. XIV); [...]“ (Osculati 1852, S. 215)
- 25 Wie Abbildungen bei Martius/Spix und Marcoy zeigen, trugen auch die Mayoruna (Nachbarn der Tukuna) Federn in den Mundwinkeln.
- 26 „[...] la plupart d'entre eux portent aux bras de très curieux bracelets, qui sont fait d'un bouquet de plumes en forme de roue, d'une belle couleur orange, et qui proviennent de la queue d'une espèce d'Acari; ils les surmontent d'une outre bouquet de plumes flottantes arrachées aux ailes du Savacou, derrière lesquelles paraissent les longues penes de la queue de l'Ara rouge. On voyait au cou de quelques uns un double collier de dents de tigre ou de singe.“ (Castelnau 1855, Bd.5, S. 45)
- 27 „[...] et nous collectionnâmes des flutes, des tambours, des colliers, des bracelets, des couronnes, des pompons, des aigrettes et autres babioles du cru qu'un bourgeois parisien nous eut enviées, pour en orner les murs de sa villa [...]“ (Marcoy 1994, S. 568)
- 28 Marcoy 1994, S. 566 ff
- 29 Bates 1863, Abb.1
- 30 „Some of the tribe on these occasions deck themselves with the bright-coloured feathers of parrots and macaws. The chief wears a headdress or cap made by fixing the breast-feathers of the Toucan on a web of Bromelia twine, with erect tail plumes of macaws rising from the crown. The cinctures of the arms and legs are also then ornamented with bunches of feathers.“ (Bates 1863, S. 404)
- 31 „My informants said this piece was a cotton bonnet with short toucan feathers attached to the woven material; it was used only by chiefs, the last who wore it being the maternal grandfather of my informant. [...] That is evidently the same object that Bates describes [...]“ (Nimuendajú 1952, S. 37)
- 32 „In his plate, the man leaning against a house post is evidently the chief with his regalia.“ (Nimuendajú 1952, S. 38)
- 33 „Os homens usam grandes collares de dentes de porco, ligas largas de tecidos de algodao, suspensorio do mesmo tecido, com que encobrem as partes sexuaes, e, nos dias de festa, de umas braçadeiras, feitas de pennas de arára, sendo a braçadeira propriamente de pennas miudas da arára encarnada e o seu einfeite de pennas azues e amarellas da cauda da arára caninidé. Ornã a cabeça com uma grande testeira de pennas das azas da mesma arára, orlada de pennas miudas, vermelhas, e rematada por quatro ou cinco, na frente, das longas da cauda da arára vermelha. [...] As mulheres em dias festivos, além da grande tanga de tecido de algodao ou turury, que circula os quadris, trazem ligas e perneiras de fio de algodao tecido, e nos braços braçadeiras com grandes rosetas de pennas de arára.“ (Barbosa Rodrigues 1882, S. 53) Der turury-Bast wird von einer Ficus Art gewonnen, laut Goulard „Ficus radula“ (Goulard 1994, S. 340), bei Keller-Leuzinger „Couratari legalis“ (1875, S.125)
- 34 Nicht feststellen konnte ich, ob Barbosa Rodrigues selbst bei den Tukuna war bzw. woher er seine Informationen hat. Nimuendajú geht von einem Besuch in den Jahren 1872 bis 1874 aus (Nimuendajú 1882, S. 10).
- 35 Crevaux 1883, S. 372
- 36 Kästner 1999, S. 263
- 37 Dies lässt sich aus den folgenden Textstellen ableiten. Vor dem Haarausraufen: „[...] sämtliche Gäste tanzten, vielmehr rasten nun mit der 'Moça nova' durch das Festhaus. Diese hatte die Federkrone immer noch über den Augen. Sie durfte also noch nichts sehen und wurde immer geführt. [...]“ (Waehner nach Kästner 1999, S.262) Und: „Nach dem Haarausraufen tanzte und tollte nun die Jungfrau mit offenen Augen umher. Sie legte ihr Festkleid wieder an. [...]“ (Waehner bei Kästner 1999, S. 265)
- 38 „Before sunset, she is decorated [...] with streamers of royal sparrow hawk plumage, a long macaw feather diadem, feather bracelets with white turury fringes, strings of feathers made of toucan abdomens and tails, shell bells with bone clappers, and ear pegs, which are prepared by skilled persons and tried out by her relatives.“ (Nimuendajú 1948, S. 719)
- 39 Schultes in Reina 1991, S. 106
- 40 Die vom jeweiligen Autor zitierten Bezeichnungen sind kursiv gegeben. Bei Abbildungen hat der Autor standardisierte Bezeichnungen verwendet, die Suchbegriffe in der Amazonas-Datenbank sind: (Krone, Oberkörper-Band, Oberarm-Binde, Oberarm-Stecker, Oberarm-Epaulette). Die Eigenbezeichnungen der Tukuna für die einzelnen Typen konnte ich nirgends finden.
- 41 Nimuendajú 1952, S. 37 und Nimuendajú 1948, S. 715
- 42 Wähler nach Kästner 1999, S. 259
- 43 Gelb markiert ist in dieser und den folgenden Übersichten, wenn in der Dokumentation des jeweiligen Museums entweder falsche oder keine Angaben hinsichtlich Ethnie oder Körperteil vorhanden sind.
- 44 Von den Stücken des Museo Nacional de Antropología Madrid standen mir nur Fotos zur Verfügung.
- 45 „Both sexes used to pierce their ear lobes; only women do so now. Through the hole they usually wore little plates of white wood; on feast days they inserted small rods with feathers on the front end, from which a small metal plate hung. Women's plates were triangular, men's moon-shaped.“ (Nimuendajú 1948, S. 715)
- 46 Bei zwei Terminen (7. 10. 2003, 8. 6. 2009) konnte ich das Stück untersuchen.
- 47 Kensing 1975, S. 69 ff
- 48 Kensing 1975, S. 73 f., auch Stegelmann erwähnt in seiner Wortliste der Kaschinaua vom Rio Envira den „Kopfschmuck mayati“ (Stegelmann 1903, S. 137).
- 49 Rabineau 1975, S. 107
- 50 Kästner 2012, S. 173 f.
- 51 In Uriarte 1952, S. 65
- 52 Martius 1867, S. 428.
- 53 Auswertung des Federschmuckes der Sammlung Isabelle Ruef (1969) in Genf und Ruef/Baer (1971) in Basel; sowie Ruef 1972, S. 74. Die indigene Bezeichnung des Kopf-Reifes vom Typus *pei-maiti* ist auf der Karteikarte bei Ruef *tedseme* (GE-37113).
- 54 Zu Speyer siehe Kunst&Kontext 04, S. 44-47.
- 55 Stegelmann 1903, S. 133. Steinen hat Stegelmanns Brief vom 17. Mai 1902 zusammengefasst (EM Berlin, Erwerbsakte 637/1902).
- 56 Stegelmann 1903, S. 135
- 57 Steinen in Stegelmann 1903, S. 133. Kästner wies mich darauf hin, dass die „Tauré zur Katukina-Sprachfamilie gezählt werden (siehe A. Métraux: Tribes of the Jurua-Purus Basins, in: Handbook of South American Indians, Vol. 3, 1948, S. 663) und J. A. Mason: The Languages of South American Indians. In: Handbook

- of South American Indians, Vol. 6, 1950, S. 277) Mail von K.-P. Kästner an den Verfasser, 10. Februar 2014
- 58 Stegelmann 1903, S. 136
- 59 Brief Stegelmann vom 13. Mai 1902, Erwerbsakte 637/1902. Folgende Objekte der „Caschinahua“ vom Rio Envira (VB5050 bis 5067), heute im Ethnologischen Museum Berlin, sind laut Inventarbuch von Stegelmann gesammelt:
- VB5053+54 je a+b „Bogen incl. Pfeilschärfer“  
 VB5055-58 „Pfeile“  
 VB5059 „Weiberschurz aus Baumwolle“  
 VB5060+61 „Dolch aus Bambusrohr“  
 VB5062 „Halsband aus Affenzähnen“  
 VB5063 „dreifache Halskette“  
 VB5064 „breite Baumwollschnur ... Halsschmuck?“  
 VB5065 „Baumwollene Stirnbinde“  
 VB5066 „Baumwollfaden“  
 VB5067 „Hängematte aus Baumwollschnüren“
- Im Brief der Erwerbsakte 637/1902 steht: „2 Bogen, 1 Hängematte, 4 Pfeile, 2 Dolche u. etwas Affenhaarschmuck, 1 Weiberschurz [...] die beiden Dolche sind nur unvollkommen, sind bei einem Dolch die Federn schon von den Motten abgefressen [...]“
- 60 Felizardo A. Cerqueira wurde 1886 im brasilianischen Bundesstaat Ceará geboren. Der Text endet mit dem Jahr 1955. Der Bericht hat in meiner Version keine Seitenangaben, daher ist ein genaues Zitieren nicht möglich. Rechtschreibfehler wurden von mir nicht korrigiert.
- 61 Curinas, „que contavam para superior de 1.000 homens. Esta tribú estavam separados uns dos outras numa extensão de centenas de quilometros quadrados por diverços igarapés, [...]“ (2. Episode, 1906)  
 „[...] saímos das margens do rio Tarauacá de um lugar denominado Cocameira [...] na passagem do rio Grigório [...]“ (3. Episode, 1906)
- 62 „[...] os Corinas igarapé Preto afluyente da magem direita do rio Embira abaixo da foz do Jaminauá. Sai no dia 16 de janeiro de 1910. O primeiro encontro que tivemos com a tribú Curina [...] estes indios vivem completamente nus que sejam os homens que tem um cordel a sintura e o penis metido [...]“ (4. Episode, 1910)
- 63 „1920 [...] rio Chambuiaco, afluyente da magem direita do Purús, [...] rio Santa Roza [...]“ (12. Episode, 1920)
- 64 Mail Kästner an den Verfasser, 1. Februar 2014
- 65 Hergestellt wurde das Band, indem um einen Basis-Faden aus Baumwolle jeweils die Feder-Spule geknickt und die so entstandene Schlaufe sowie der Federkiel mit einer dunkelbraunen, gewachsenen Pflanzenfaser umwickelt wurde. Verwendet wurde ein Gemisch aus Bienenwachs und Harz. Die gelben Federn sind vom Schwanz des Japú (Psarocolius bifasciatus, -decumanus?).

## LITERATUR

- **Acuña, Christoval:** Nuevo descubrimiento del gran río de las Amazonas, Madrid 1641
- **Augustat, Claudia:** Jenseits von Brasilien. Johann Natterer und die ethnographischen Sammlungen der österreichischen Brasilienexpedition. 1817 bis 1835, Wien 2012
- **Barbosa Rodrigues, Joao:** Tribu dos Ticunas, in: Mello Moraes Filho. Revista da Exposição Antropologica Brasileira, Rio de Janeiro 1882, S. 52 f
- **Bilbao, Fernando Martinez de Alegria:** Plumaria Amazônica Museo Nacional de Antropologia, Madrid 2002
- **Castelnau, Francis:** Expédition dans les parties centrales de l'Amérique. 1843-1847, Band 5, Paris 1850-59
- **Condamine, Charles, Marie de La:** Journal du voyage fait par ordre du roi à l'équateur, Paris 1751
- **Crevaux, Jules:** Voyages dans l'Amérique du Sud, Paris 1882
- **Faulhaber, Priscila:** Iconography, Myths and Symbolism Inscribed in Ritual Artifacts: The Ticuna Collection in a Comparative Perspective, in: Baessler-Archiv, Band 54, Berlin 2006, S. 95-119
- **Goulard, Jean-Pierre:** Los Ticuna, in: Guía Etnográfica de la Alta Amazonía, Vol. 1, Quito 1994, 309-442.
- **Hartmann, Günther:** Festa das Moças Novas (Tukuna/Westbrasilien), in: Baessler-Archiv. N.F. XV, Berlin 1967, S. 63-70
- **Heger, Franz:** K.K. naturhistorisches Hofmuseum Anthropologisch-Ethnographische Abteilung Inventar A. 1806-1875, Nr. 1 bis 2.915, neue Nr. 1-4737, angelegt von K.K. Custos Franz Heger am(?) 19. Juli 1882 (Heger-Inventar)
- **Kästner, Klaus-Peter:** Ilse und Siegfried Waehners Bericht über die Mädcheninitiation bei den Ticuna des oberen Amazonas, in: Abhandlungen und Berichte des Staatlichen Museums für Völkerkunde Dresden, Band 50, Berlin 1999, S. 241-274
- **Kästner, Klaus-Peter:** Kulturgeschichtliche Einordnung der in der Sammlung Natterer vertretenen Ethnien, in: Augustat, Claudia, a. a. O., S. 163-179
- **Kensinger, Kenneth (Hrsg.):** Die Cashinahua of Eastern Peru. Haffenreffer Museum Brown University 1975
- **Marcy, Paul:** Voyage de l'Océan Atlantique à l'Océan Pacifique à travers l'Amérique du Sud (Reprint aus: Le Tour du Monde, Paris 1862-67), Bernd Schmelz (Hrsg.) Bonn 1994
- **Martius, Carl Friedrich P.:** Beiträge zur Ethnographie und Sprachkunde Amerika's zumal Brasiliens, Leipzig 1867
- **Maw, Henry Lister:** Journal of a passage from the Pacific to the Atlantic, London 1829
- **Nimuendajú, Curt:** The Tucuna, Los Angeles 1952
- **Ders:** The Tucuna, in: Handbook of South American Indians, Bd. 3, Washington 1948, S. 713-725
- **Noronha, J. Monteiro:** Roteiro da viagem da cidade do Pará até as últimas colonias do sertão da provincia 1768, São Paulo 2006
- **Orbigny, Alcide d':** Malerische Reise in Süd- und Nordamerika, Leipzig 1839
- **Osculati, Gaetano:** Esplorazione delle regioni equatoriali, Mailand 1854
- **Pelzeln, August:** Zur Ornithologie Brasiliens. Resultate von Johann Natterers Reisen in den Jahren 1817 bis 1835, Wien 1871

- **Poeppig, Eduard:** Reise in Chile, Peru und auf dem Amazonenstrom während der Jahre 1827-1832, 2 Bände, Leipzig 1834-36
- **Rabineau, Phyllis:** In: Kensinger, a. a. O., S. 87-109
- **Reina, Ruben und Kensinger, Kenneth:** The Gift of Birds: Featherwork of Native South American Peoples, Pennsylvania 1991
- **Rosa, Francisco Javier Ullan:** Los Indios Ticuna del Amazonas: Procesos de Cambio Social y Aculturación, Madrid 1998
- **Ruef, Isabelle:** Le „dutsee lui“ chez les Indiens Culina du Pérou, description d'une chasse cérémonielle, in: Bulletin de la Société Suisse des Américanistes, Nr. 36, 1972, S. 73-80
- **Sampaio, Francisco, Xavier Ribeiro:** Diário da viagem que em visita e correição das povoações da capitania de S. José do Rio Negro fez o ouvidor e intendente geral da mesma, no ano de 1774 e 1775, Lissabon 1825
- **Schlothauer, Andreas:** Auswertung zum Amazonas-Federschmuck des Wiener Völkerkundemuseums, 2007 (unveröffentlichtes Manuskript)
- **Schmutzer, Kurt:** Der Liebe zur Naturgeschichte halber Johann Natterers Reisen in Brasilien 1817-1835, Wien 2007 (Dissertation)
- **Schultz, Harald und Chiara, Vilma:** Informacoes sobre os Indios do Alto Rio Purús. Revista do Museu Paulista, nova serie, Vol. 9, São Paulo 1955, S. 181-201
- **Spix, Johann Baptist und Carl Friedrich Philipp Martius:** Reise in Brasilien auf Befehl Sr. Majestät Maximilian Joseph I. Königs von Baiern in den Jahren 1817 bis 1820 gemacht, 3 Teile und Atlas zur Reise in Brasilien, München 1823-1831. [Unveränderter Neudruck: hrsg. von Karl Mägdefrau, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Geographie und der Reisen, 4 Bände, Stuttgart 1967-1980.]
- **Stegelmann, Felix und Reich, Alfred:** Bei den Indianern des Urubamba und des Envira, in: Globus, Bd. LXXXIII, Nr. 9, Braunschweig, 5. März 1903, S. 133-138
- **Tastevin, Constant:** Les études linguistiques et ethnographiques du Pére Tastevin en Amazonie, in: Journal de la Société des Américanistes, Ile série, Paris 1924, S. 421-425
- **Uriarte, Manuel J.:** Diario de un Misionero de Mainas, Madrid 1952
- **Ventura, Pedro Ernesto Correia:** Identificação ornitológica da plumária Karajá da coleção etnográfica do Museu Nacional. Publicações Avulsas do Museu Nacional Rio de Janeiro, Nr. 73, 1998

## INTERNET

[www.pib.socioambiental.org/pt/povo/tikuna](http://www.pib.socioambiental.org/pt/povo/tikuna) vom 14. Februar 2014

— Anzeige —

## SOCKEL UND HALTERUNGEN AUS STAHL

FÜR HOLZFIGUREN, MASKEN, BRONZEN UND TERRAKOTTEN  
STÄNDER FÜR TÜREN UND SCHILDE

GRUNDPLATTE AUS 4 MM STAHLBLECH  
 HALTER UND STIFTE AUS RUNDSTAHL/STAHLDRAHT VERSCHWEISST  
 MATT-SCHWARZ LACKIERT, STANDFLÄCHE MIT VELOURSFILZ

INDIVIDUELLE ANFERTIGUNG VON STAND-UND WANDHALTERUNGEN  
 AUSSTELLUNGSSOCKEL, VITRINEN, RESTAURIERUNGEN

KONTAKT: HERMANN BECKER  
 TELEFON: 02151/ 521131 • MAIL: HB@BECKER-STAHLMOEBEL.DE